



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Umsetzungsbericht Road Map 2017

Entwicklungspolitischer Aktionsplan zur Gleichberechtigung
der Geschlechter 2016 – 2020

BMZ Umsetzungsbericht

bmz.de

Inhalt

I. EINLEITUNG	4
II. SCHWERPUNKT 01 ZUGANG ZU RECHT UND GERICHTSBARKEIT FÜR FRAUEN UND MÄDCHEN, POLITISCHE TEILHABE, MITBESTIMMUNG UND REPRÄSENTATION	8
III. SCHWERPUNKT 02 LÄNDLICHE ENTWICKLUNG, LANDWIRTSCHAFT UND ERNÄHRUNGSSICHERHEIT	13
IV. SCHWERPUNKT 03 GEWALT GEGEN FRAUEN UND MÄDCHEN	17
V. SCHWERPUNKT 04 BEWAFFNETE KONFLIKTE, FRIEDENSSICHERUNG UND FLUCHT	22
VI. SCHWERPUNKT 05 BILDUNG	27
VII. SCHWERPUNKT 06 ERWERBSARBEIT UND WIRTSCHAFTLICHES EMPOWERMENT	33
VIII. SCHWERPUNKT 07 GESUNDHEIT, INKLUSIVE SEXUELLE UND REPRODUKTIVE GESUNDHEIT UND RECHTE (SRGR)	38
IX. SCHWERPUNKT 08 WASSER- UND SANITÄRVERSORGUNG	43
X. SCHWERPUNKT 09 ENERGIE	47
XI. SCHWERPUNKT 10 KLIMAWANDEL, KATASTROPHENRISIKOMANAGEMENT, NACHHALTIGE ENTWICKLUNG, STADT- UND KOMMUNALENTWICKLUNG	51
XII. SCHWERPUNKT 11 SEKTORÜBERGREIFENDE HANDLUNGSFELDER (GENDERKOMPETENZ / WISSENSMANAGEMENT)	55

I. Einleitung

Die Gleichberechtigung der Geschlechter ist Grundsatz und explizites Ziel der deutschen Entwicklungszusammenarbeit (EZ). Sie ist eine wichtige Voraussetzung für eine sozial gerechte und nachhaltige Entwicklung von Gesellschaften.

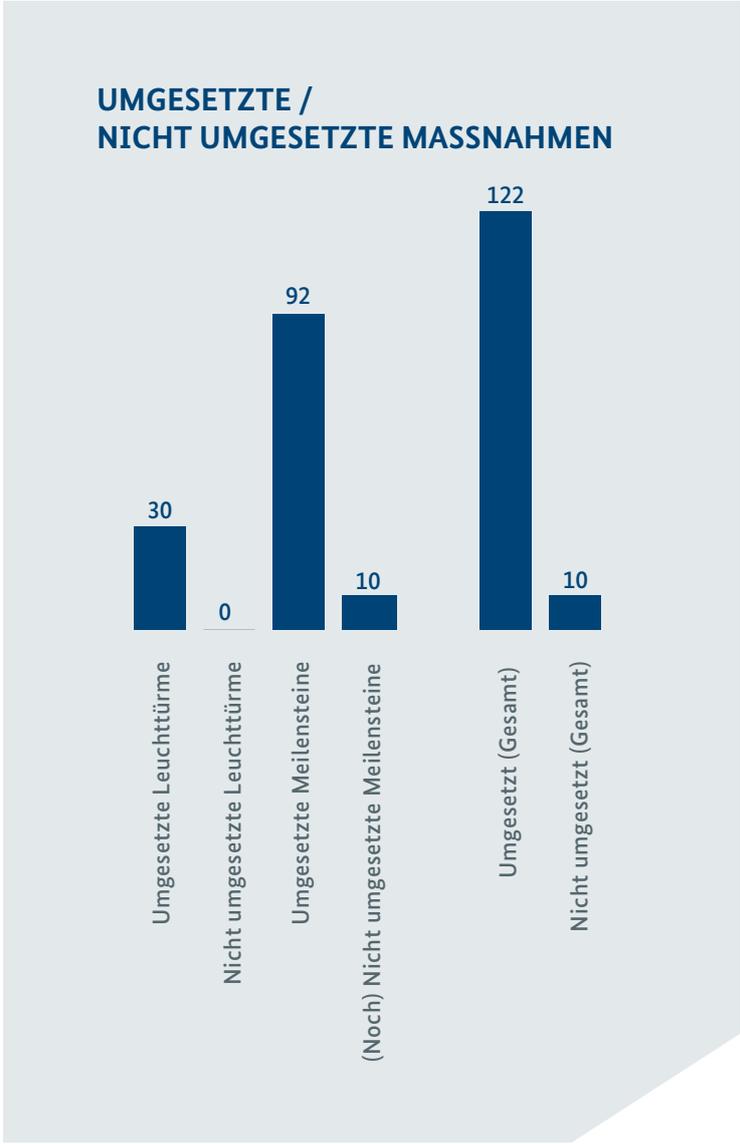
Im Jahr 2017 wurden durch die deutsche EZ Vorhaben, deren Nebenziel die Gleichberechtigung der Geschlechter ist (GG1-Projekte), mit 2.299,39 Millionen Euro gefördert. Bei Vorhaben, deren Hauptziel die Gleichberechtigung der Geschlechter ist (GG2-Projekte), lag der Betrag bei 54,05 Millionen Euro. Damit haben insgesamt 60,01% des bilateralen Portfolios zur Gleichberechtigung der Geschlechter beigetragen (GG1- und GG2-Projekte). Gemeinsam tragen diese Vorhaben (oder Komponenten von Vorhaben) dazu bei, den zweiten entwicklungspolitischen Aktionsplan zur Gleichberechtigung der Geschlechter 2016 – 2020 des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) (GAP II) umzusetzen.

Der GAP II zeigt die Schwerpunktsetzungen und Ziele der deutschen EZ im Bereich der Gleichberechtigung der Geschlechter auf. Jährliche Road Maps bilden das Engagement der deutschen EZ ab und enthalten konkrete Maßnahmen und Aktivitäten, welche während der fünfjährigen Laufzeit des GAP II kumulativ zur Erreichung der Ziele beitragen. Die Umsetzung der Ziele des GAP II erfolgt durch das BMZ, die Durchführungsorganisationen (DO) Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) sowie die Zivilgesellschaft. Um den Umsetzungsstand der Road Map 2017 zu erfassen und darzustellen, wurden alle beteiligten Akteure eingebunden.

Die Ergebnisse der Abfrage sind im vorliegenden Umsetzungsbericht zusammengefasst. Im Umsetzungsbericht wird zu jedem Schwerpunkt zunächst die entwicklungspolitische Bedeutung des jeweiligen Sektors umrissen. Danach folgt jeweils ein Überblick über die regionale Verteilung der Maßnahmen und deren Umsetzungsstand. Besonders repräsentative oder innovative Projekte, die sogenannten Leuchttürme, werden anschließend ausführlicher dargestellt. Diese können als *good-practice* Beispiele in den einzelnen Sektoren zukünftige Vorhaben bereichern.

Die Road Map 2017 beinhaltet im Vergleich zur Road Map 2016 doppelt so viele Maßnahmen und Aktivitäten. Ihre erfolgreiche Umsetzung wird durch die große Anzahl der verwirklichten Maßnahmen belegt: Von den 132 geplanten Aktivitäten wurden in der einjährigen Laufzeit (März 2017 – März 2018) 122 umgesetzt, zehn Maßnahmen konnten (noch) nicht umgesetzt werden. Die 30 Leuchttürme konnten alle umgesetzt werden.

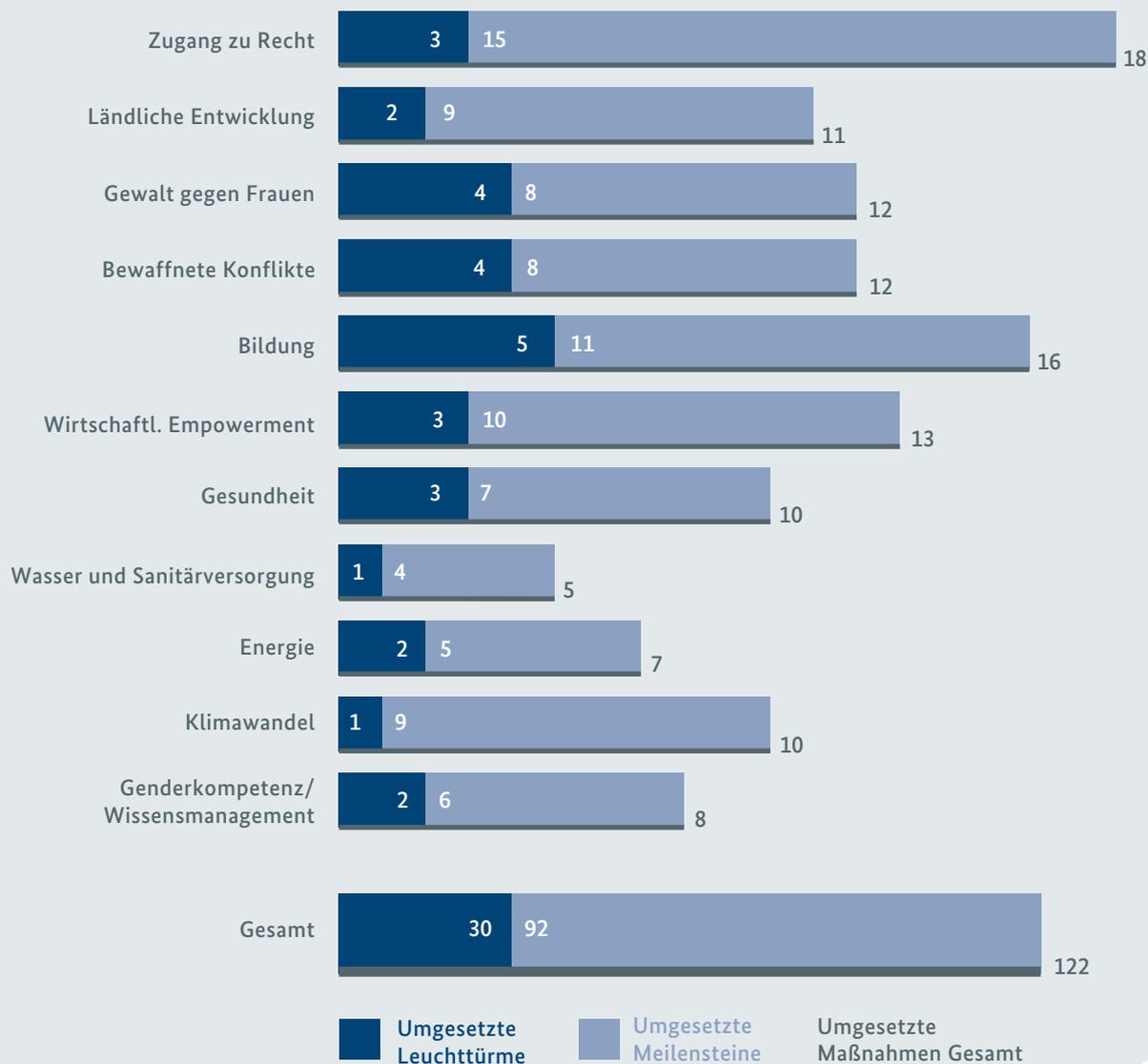
→ Der Bericht gibt Auskunft über die Umsetzung der Maßnahmen sowie ihren Beitrag zur Erreichung der strategischen Ziele des GAP II. Die Maßnahmen, mit denen die Ziele des GAP II umgesetzt werden sollen, werden als Meilensteine bezeichnet. Die Meilensteine umfassen unterschiedliche Formate: bilaterale und regionale Vorhaben in den Partnerländern oder einzelne Komponenten davon, multilaterale Projekte, Projekte die von Nichtregierungsorganisationen (NRO) oder Stiftungen durchgeführt werden, Veranstaltungen, Publikationen usw. Einige Meilensteine stellen wir besonders heraus: dies sind die Leuchttürme. Als Leuchttürme sind prioritäre Maßnahmen und Aktivitäten gekennzeichnet, die den jeweiligen Schwerpunkt besonders gut repräsentieren.



Dieser Bericht verdeutlicht anhand der zahlreichen umgesetzten Maßnahmen die thematische Vielfalt und die regionale Breite unseres Engagements zur Förderung der Gleichberechtigung der Geschlechter. In jeder Road Map ist zusätzlich zu Maßnahmen in den neun sektoralen Themenfeldern des GAP II jeweils ein sektorübergreifendes Handlungsfeld zu finden. In der Road Map 2017 ist dies das Handlungsfeld „Genderkompetenz / Wissensmanagement“, in dem insgesamt acht Maßnahmen umgesetzt wurden. Diese sollen die wirkungsvolle Gestaltung der Maßnahmen in den einzelnen sektoralen Themenfeldern verstärken. Damit leistet die deutsche EZ einen aktiven Beitrag dazu, die Gleichberechtigung der Geschlechter in allen Themenfeldern der Agenda 2030 als Querschnittsthema zu behandeln.

Den beiden Themenfeldern „Zugang zu Recht und Gerichtsbarkeit, politische Teilhabe, Mitbestimmung und Repräsentation“ sowie „Bildung“ konnten in der Road Map 2017 die meisten Maßnahmen zugeordnet werden. Dies unterstreicht die Bedeutung, die diesen für die Gleichberechtigung der Geschlechter strategisch wichtigen Themenfeldern zukommt. Im Bereich „Zugang zu Recht und Gerichtsbarkeit, politische Teilhabe, Mitbestimmung und Repräsentation“ zeigt die Unterstützung des zivilgesellschaftlichen Frauennetzwerks FEMNET (*The African Women’s Development and Communication Network*) exemplarisch die Erfolge auf, die durch die Förderung junger Frauen zur aktiven Teilnahme an nationalen, regionalen und internationalen Politikprozessen erreicht werden können. Die verschiedenen Leuchttürme

ANZAHL DER UMGESETZTEN MASSNAHMEN IM JEWEILIGEN SEKTOR

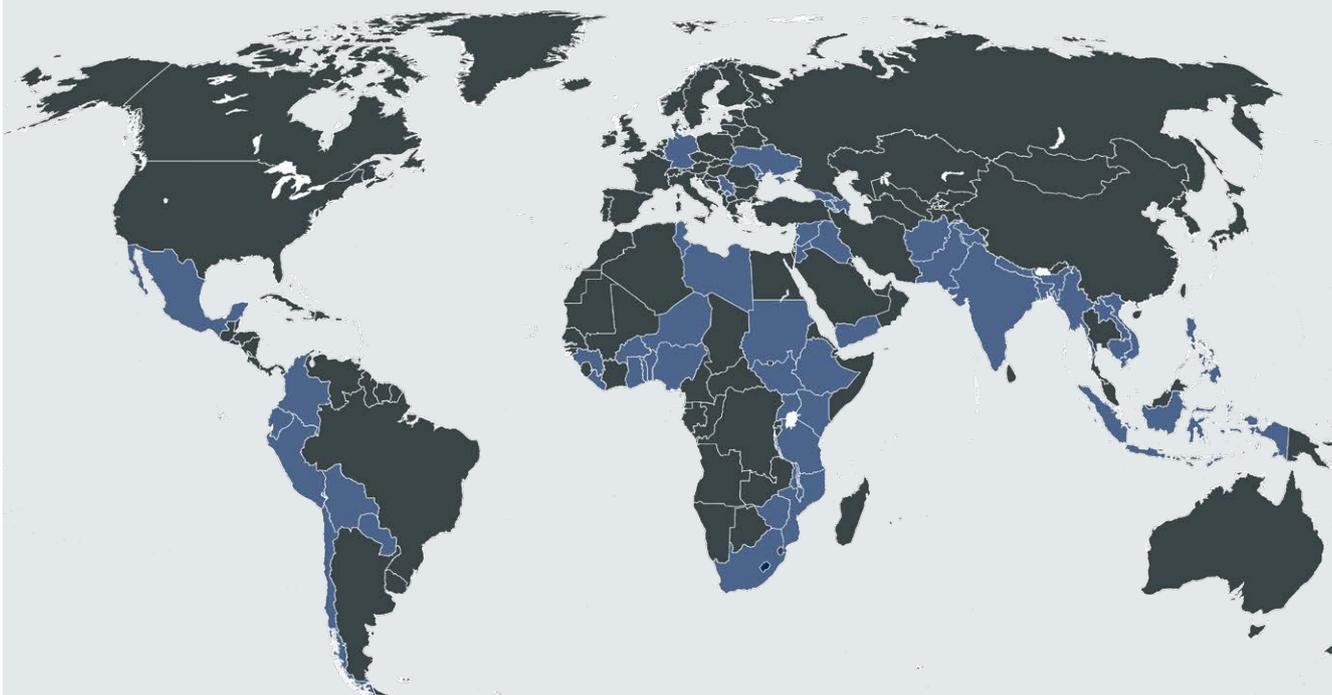


im Bereich „Bildung“ verdeutlichen die Bedeutung von gendersensiblen Bildungskonzepten als Voraussetzung für das Empowerment von Frauen und Mädchen.

Das breite Portfolio wird auch in der weltweiten Verteilung der Maßnahmen deutlich. Neben bilateralen und regionalen Vorhaben der deutschen EZ mit dem Haupt- oder Nebenziel der Gleichberechtigung der Geschlechter umfasst es auch Maßnahmen auf multilateraler bzw. internationaler Ebene. Ein Beispiel ist der Start eines regionalen Vorhabens zur Qualifizierung von Frauen im Agrar- und Ernährungssektor in Afrika. Gemeinsam mit der Afrikanischen Union und der „New Partnership for Africa's Development“ (NEPAD) stärkt es den Politikrahmen für berufliche Bildung von Frauen

in der Landwirtschaft. Darüber hinaus unterstützt das Vorhaben in sechs Pilotländern in Afrika die Verbesserung von beruflichen Aus- und Weiterbildungsangeboten für Frauen. Viele Beispiele zeigen, wie Deutschland sich auf multilateraler und internationaler Ebene für die Gleichberechtigung der Geschlechter einsetzt. So wird beispielsweise die G20-Initiative #eSkills4Girls zur Förderung von Bildungs- und Beschäftigungsperspektiven für Mädchen und Frauen im digitalen Zeitalter unterstützt.

WELTKARTE ZUR VERTEILUNG DER MASSNAHMEN



II.

Schwerpunkt 01

- ➔ Zugang zu Recht und Gerichtsbarkeit für Frauen und Mädchen, politische Teilhabe, Mitbestimmung und Repräsentation

KONTEXT

Der Zugang zu Recht und Gerichtsbarkeit für Frauen und Mädchen sowie ihre politische Teilhabe und Mitbestimmung sind in zahlreichen Ländern stark eingeschränkt. Dabei hat die politische Teilhabe von Frauen einen nachweislich positiven Effekt auf die Berücksichtigung der Interessen und Bedürfnisse von Frauen und Mädchen in politischen Entscheidungen. Die internationale Staatengemeinschaft hat sich in der Agenda 2030 die volle und wirksame Teilhabe von Frauen und ihre Chancengleichheit bei der Übernahme von Führungsrollen im politischen, wirtschaftlichen und öffentlichen Leben zum Ziel gesetzt (Sustainable Development Goal (SDG)-Ziel 5.5).

UMSETZUNGSSTAND

Im Schwerpunkt 1 wurden zehn Maßnahmen zum Ziel „Zugang zu Recht und Gerichtsbarkeit“ durchgeführt. Von den sieben Maßnahmen zum Ziel „Politische Teilhabe, Mitbestimmung und Repräsentation von Frauen“ und von den drei Maßnahmen zur „Förderung zivilgesellschaftlicher Frauenrechtsarbeit“ konnte jeweils eine Maßnahme nicht durchgeführt werden:

Die geplanten Maßnahmen zur **Unterstützung des Radiosenders La Voix de la Femme** (die Stimme der Frau) im burundischen Giheta, welcher partizipative, konfliktsensible Radiosendungen entwickelt und sich für die Rechte von Frauen einsetzt, konnten aus allgemeinen Sicherheitsgründen nicht durchgeführt werden.

Die im Rahmen der **Unterstützung des kambodschanischen Planungsministeriums** bei der Einführung eines landesweit standardisierten Verfahrens zur Identifizierung armer Haushalte (IDPoor) geplanten Schulungen zum Thema Gleichberechtigung der Geschlechter konnten aufgrund von Verzögerungen (u.a. Kommunalwahlen) im Berichtszeitraum nicht stattfinden. Diese wurden in der zweiten Jahreshälfte 2018 nachgeholt.

→ ZIELE DES GAP II IM SCHWERPUNKT ZUGANG ZU RECHT	→ MASSNAHMEN INSGESAMT	→ UMGESETZTE MASSNAHMEN AUS DER ROAD MAP 2017	→ (NOCH) NICHT UMGESETZTE MASSNAHMEN AUS DER ROAD MAP 2017
Den Zugang zu Recht und Gerichtsbarkeit für Frauen und Mädchen stärken.	10	10	–
Politische Teilhabe, Mitbestimmung und Repräsentation von Frauen fördern, auch durch Förderung staatlicher Pflichtenträger, politische Teilhabe von Frauen zu gewährleisten, Partizipationsprozesse inklusiv zu gestalten und Teilhaberechte rechtlich und institutionell zu verankern.	7	6	1
Zivilgesellschaftliche Frauenrechtsarbeit unterstützen und Menschenrechtsverteidiger/innen schützen.	3	2	1
Gesamt	20	18	2

UMSETZUNGSSTAND – SCHWERPUNKT 01

REGIONALE VERTEILUNG DER DREI LEUCHTTÜRME UND 17 MEILENSTEINE



LEUCHTTURM 1:

Simbabwe: Unterstützung für von Gewalt betroffenen Frauen sowie Begleitung und Beratung bei der Einforderung ihrer Rechte

LEUCHTTURM 2:

Bangladesch: Förderung von Frauen in Führungspositionen und Sensibilisierung der Bevölkerung für Frauenanliegen

LEUCHTTURM 3:

Kenia, Mosambik, Guinea: Unterstützung von afrikanischen Frauenrechtsaktivistinnen zur Verbesserung sexueller und reproduktiver Gesundheit und Rechte und Abschaffung von Kinderheirat und FGM

LEUCHTTÜRME

Ziel 01: Zugang zu Recht und Gerichtsbarkeit für Frauen und Mädchen stärken

Friedensclubs in Simbabwe

Simbabwe hat eine lange Geschichte politischer und struktureller Gewalt, die von staatlicher Seite zur Einschüchterung und Entmündigung der Bevölkerung eingesetzt wird. Insbesondere Gewalt gegen Frauen und Mädchen wird gezielt als politische Waffe verwendet, ist aber auch in Familien und Gemeinden weit verbreitet. Daher wird in Zusammenarbeit mit dem Zivilen Friedensdienst (ZFD) die lokale **NRO Musasa** gefördert, die sogenannte **Friedensclubs** (ein Klub mit je 15 Frauen und 10 Männern pro Kreis) aufbaut und damit unter anderem von Gewalt betroffene Frauen unterstützt und begleitet sowie Fälle von geschlechtsspezifischer Gewalt dokumentiert. Die Mitglieder dieser Friedensclubs werden

fünfmal im Jahr zu *Trauma Counselling*, Rechtsberatung und Konfliktmanagement trainiert und lernen die Aufgaben, Zuständigkeiten und Beschränkungen lokaler Behörden und Institutionen kennen. So können sie Frauen bei der Einforderung ihrer Rechte gezielt beraten und unterstützen. Die in den Friedensclubs angebotenen Beratungs- und Unterstützungsleistungen werden durch Gemeindedialoge ergänzt, bei welchen Frauen und Männer (Friedensklubmitglieder, Gemeindemitglieder, lokale Autoritäten) miteinander in Kontakt gebracht werden. Hierbei haben sie die Möglichkeit, in einem geschützten Raum ihre jeweiligen Perspektiven, Bedarfe und Probleme darzustellen und so Konflikte innerhalb der Gemeinde zu lösen. Gleichzeitig werden die Teilnehmer/innen zu Gewalt gegen Frauen und Mädchen aufgeklärt. Insbesondere Männer werden dafür sensibilisiert, wie sie sich als *Change Agents* für die Stärkung der Rechte von Frauen und Mädchen einsetzen können. Die Nachfrage nach Beratungsangeboten steigt nach jedem Gemeindedialog merklich an.

Bisher konnte in sechs Provinzen jeweils ein Friedensclub aufgebaut werden. In vier der sechs Friedensclubs werden die Beratungs- und Unterstützungsangebote von betroffenen Frauen und anderen Gemeindemitgliedern bereits wahrgenommen. In den zwei Kreisen, in denen die Dienstleistungen der Friedensclubs noch nicht oder nur wenig genutzt werden, sollen weitere Kapazitäten aufgebaut werden, um die Clubs für ihre Aufgaben ausreichend zu stärken. Um nachhaltige Strukturen aufzubauen, arbeitet Musasa eng mit den Gemeindemitgliedern und lokalen Autoritäten zusammen. Dadurch wird das Bewusstsein dafür gestärkt, wie wichtig das Angebot der Dienstleistungen für von Gewalt betroffene Frauen und das Bearbeiten der Gemeindef konflikte ist und welche Rolle die Friedensclubs dabei einnehmen. In zwei der sechs Kreise beziehen die lokalen Autoritäten nun Friedensclubmitglieder in die lokale Verwaltung mit ein, indem sie ihnen ein bis zwei ständige Sitze im Gremium der Dorf- und Kreisräte geben. Die beteiligten Friedensclubmitglieder werden in den Sitzungen gehört, an Diskussionen beteiligt und für Entscheidungen zu Rate gezogen.

Zukünftig sind weitere Trainings für die Friedensclubs zu rechtlicher Beratung, Konfliktmanagement und den Aufgaben, Zuständigkeiten und Beschränkungen lokaler Behörden geplant. Auch die systematische Dokumentation und Überwachung von Fällen von geschlechtsspezifischer Gewalt soll Teil dieser Trainings sein.

Ziel 02: Politische Teilhabe, Mitbestimmung und Repräsentation von Frauen fördern, auch durch Förderung staatlicher Pflichtenträger, politische Teilhabe von Frauen zu gewährleisten, Partizipationsprozesse inklusiv zu gestalten und Teilhaberechte rechtlich und institutionell zu verankern

Förderung der Teilhabe von Frauen in lokalen Gremien

Die Sundarbans in Bangladesch sind die größten zusammenhängenden Mangrovenwälder der Erde und dienen als „Schutzwall“ gegen Zyklone. Dieses wichtige Schutzgebiet wird mithilfe eines partizipativen Management-Ansatzes verwaltet: die anliegenden Kommunen, verantwortliche Behörden und andere wichtige Akteur/innen treffen gemeinsam Entscheidungen, die den Schutz der Mangrovenwälder und die Nutzung seiner Ressourcen betreffen. Allerdings konnten die entwickelten Strategien für Schutz und Nutzen der Sundarbans bislang nicht ausreichend umgesetzt werden. Während die Anliegen von Frauen (teilweise) unterschiedlich sind zu denen der Männer, ist es für Frauen viel schwieriger, diese in die Co-Management-Organisationen und deren Zusammenkünften effektiv einzubringen. Frauen sind zwar gemäß Satzung in den Co-Management-Strukturen vertreten, doch ihr tatsächlicher Einfluss auf die Entscheidungsfindung über die Sundarbans und ihre natürlichen Ressourcen unter dem Co-Management

Ansatz ist begrenzt. Auch die wertvollen Ressourcen der Wälder, wie Fisch oder Honig, sind für Frauen nur über ihre Männer nutzbar. Dies ist insbesondere für alleinstehende Frauen eine Herausforderung. Daher möchte das Vorhaben **Förderung des Managements der Sundarbans-Mangrovenwälder für Biodiversitätserhalt und verbesserte Anpassungsmöglichkeiten an den Klimawandel in Bangladesch** das Management der Mangrovenwälder und die Umsetzung von Schutzstrategien verbessern. Dabei sollen Frauen verstärkt eingebunden werden, um ihre Stellung innerhalb der Gemeinschaft zu stärken und ihren Einfluss auf Schutz und Nutzung der Mangrovenwälder zu erhöhen. Dazu unterstützt das Vorhaben insbesondere Frauen bei der Bildung von Interessengruppen innerhalb der 37 „*Village Conservation Fora*“ (VCF), den kleinsten Organisationseinheiten des partizipativen Managementsystems. Die Richtlinien für die Etablierung und das Funktionieren dieser Interessengruppen wurden partizipativ erarbeitet. Bisher bildeten sich 14 solcher Gruppen. Erfreulicherweise vertreten mit 75 Prozent besonders häufig Frauen ihren Haushalt in den VCFs, in welchen die Mitgliedschaft per Haushalt und nicht per Individuum geregelt ist. Es wurden drei Schulungsmodulare zu Organisationsentwicklung, nachhaltigen Nutzung der Ressourcen sowie Geschlechtergleichberechtigung in Management und Ressourcennutzung für die Interessengruppen allgemein entwickelt. Diese werden in den nächsten Monaten umgesetzt. Um die Kompetenzen der Frauen zur Mitgestaltung der VCFs zu erhöhen, wurden bereits neun Trainer/innen ausgebildet, die zukünftig Frauen in den VCFs im Bereich Gleichberechtigung der Geschlechter und Empowerment gezielt schulen werden. Auch mit Nicht-Mitgliedern wurden die Möglichkeiten und Vorteile einer Mitgliedschaft besprochen, was auf großes Interesse stieß. Gleichzeitig konnten im Rahmen der Maßnahmen zur Organisationsentwicklung Führungsrollen innerhalb der VCFs neu vergeben werden, wobei die Anzahl weiblicher Führungspersonen um zehn Prozent gestiegen ist.

Die gezielte Förderung von Frauen wird von Sensibilisierungsmaßnahmen in den VCFs begleitet, u.a. im Bereich geschlechtergerechte Organisationsentwicklung. Dazu gehört beispielweise die Wahl der passenden Uhrzeit für die VCF-Treffen, die den Bedürfnissen der Frauen entgegenkommt. Um zu überprüfen, ob Frauen tatsächlich an Prozessen der Entscheidungsfindung teilhaben, führt das Vorhaben regelmäßige quantitative und qualitative Untersuchungen durch. Einige VCF-Vertreterinnen gaben bereits an, dass sie sich seit der Teilnahme an den Projektmaßnahmen selbstbewusster in Gremientreffen zu Wort melden und sich aktiv an Diskussionen beteiligen. Auch werden die Beiträge von Frauen inzwischen von Männern innerhalb des Gremiums wertgeschätzt.

Ziel 03: Zivilgesellschaftliche Frauenrechtsarbeit unterstützen und Menschenrechtsverteidiger/innen schützen

Unterstützung des Frauennetzwerks FEMNET

Das BMZ unterstützte im Berichtszeitraum das **pan-afrikanische Frauenrechtsnetzwerk FEMNET** (*The African Women's Development and Communication Network*) mit 100.000 Euro. Das Netzwerk fördert die afrikanische Frauenrechtsbewegung, indem sie junge Aktivistinnen dabei stärkt, sich auf politischer Ebene für eine Verbesserung von reproduktiver Gesundheit und Rechten, vor allem gegen Kinderheirat und weibliche Genitalverstümmelung (FGM), einzusetzen. Dafür gibt das Netzwerk Trainings, die die Frauen für die Beteiligung am Politikdialog und die Lobbyarbeit fit machen sollen.

Mit der finanziellen Unterstützung des BMZ startete das Netzwerk die Kampagne „*Young Women Stand Up Be Counted: Strengthening the movement on ending Female Genital Mutilation and Child, Early and Forced Marriages in Africa*“. In Mosambik, Kenia und Guinea, wo Frauen häufig von FGM und/oder Kinderheirat betroffen sind, fand bis Ende August 2017 jeweils ein Workshop statt. In diesen konnten insgesamt rund 100 Aktivistinnen lernen, wie sie soziale Medien für die politische Arbeit sowie die Vernetzung untereinander nutzen können. Außerdem vernetzten sich die Teilnehmerinnen regional und entwickelten gemeinsame Botschaften zu sexueller und reproduktiver Gesundheit und Rechte sowie gegen Kinderheirat und FGM, die jeweils national und international Anwendung fanden.

Ein großer Erfolg war die Teilnahme einiger Aktivistinnen beim *African Union Summit 2017*. Bei der Teilnahme und den Vorbereitungen unterstützte FEMNET die Frauen gezielt, wie etwa bei der „*Gender Is My Agenda Campaign (GIMAC)*“ und dem „*4th African Union Panel on Gender Equality and Women's Empowerment*“. Die geschulten Aktivistinnen konnten ihr Wissen gezielt einsetzen, um selbst für ihre Anliegen und Positionen einzustehen und als Multiplikatorinnen in ihren jeweiligen Netzwerken zu wirken.

III.

Schwerpunkt 02



Ländliche Entwicklung,
Landwirtschaft und
Ernährungssicherheit

KONTEXT

Frauen sind deutlich seltener im Besitz von Land und produktiven Ressourcen als Männer: Eine Gleichstellung in diesem Bereich könnte den weltweiten Ertrag steigern und dazu führen, dass weniger Menschen hungern. Die Beendigung von Mangelernährung und die Verdopplung der Produktivität und der Einkommen von kleinen Nahrungsmittelproduzent/innen, insbesondere auch von Frauen, sind deshalb Teil der internationalen Nachhaltigkeitsziele (SDG 2.2 und 2.3).

UMSETZUNGSSTAND

Im Schwerpunkt 2 wurden fünf Maßnahmen zum Ziel „Teilhabe von Frauen an Systemen der Landwirtschaft und Nahrungsmittelproduktion sicherstellen“ und eine Maßnahme zum Ziel „Geschlechtersensible Gestaltung, Durchführung, Monitoring und Wirkungserfassung von Vorhaben der Ländlichen Entwicklung, Landwirtschaft und Ernährungssicherung verbessern“ durchgeführt. Von den fünf Maßnahmen zum Ziel „Stärkung der Rechte von Frauen und Mädchen“ konnten zwei geplante Maßnahmen nicht umgesetzt werden:

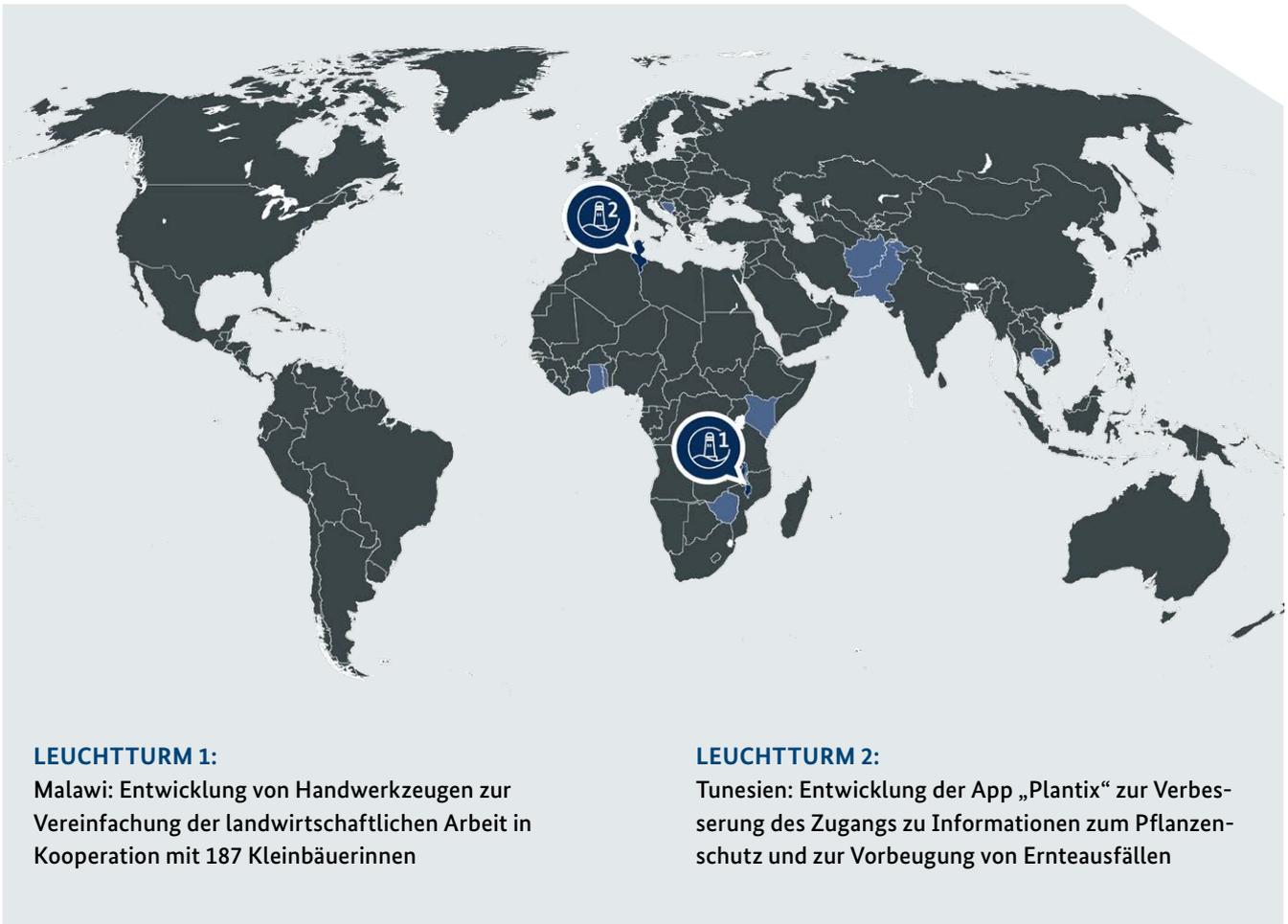
Die Unterstützung von 4500 Bäuerinnen in Malawi beim Erwerb von zertifizierten Saaten und anderen qualitativ hochwertigen Produkten für die Produktion von Maniok und Sonnenblumensamen durch das **Programm zur Förderung von mehr Beschäftigung und Einkommen im ländlichen Raum** hat nicht stattgefunden, da die dafür notwendige Zusammenarbeit mit dem Partner aus dem Privatsektor nicht realisiert werden konnte.

Die Unterstützung von in der Landwirtschaft tätigen Frauen bei der Vermarktung ihrer Produkte durch die Mitglieder eines Landwirtschaftsverbands in Madagaskar im Rahmen des **Vorhabens zum Schutz und der nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen** wurde nicht durchgeführt, da der Handlungsstrang Anfang 2017 eingestellt wurde. Die Förderung von Landwirtschaftsverbänden und rein landwirtschaftlichen Aktivitäten passte nicht mehr in die Gesamtkonzeption des Vorhabens.

→ ZIELE DES GAP II IM SCHWERPUNKT LÄNDLICHE ENTWICKLUNG, LANDWIRTSCHAFT UND ERNÄHRUNGSSICHERUNG	→ MASSNAHMEN INSGESAMT	→ UMGESETZTE MASSNAHMEN AUS DER ROAD MAP 2017	→ (NOCH) NICHT UMGESETZTE MASSNAHMEN AUS DER ROAD MAP 2017
Die Rechte von Frauen und Mädchen jeden Alters in der ländlichen Entwicklung, der Landwirtschaft und Ernährungssicherung stärken.	7	5	2
Die Teilhabe von Frauen an Systemen der Landwirtschaft und Nahrungsmittelproduktion sicherstellen und ihre aktive Einbindung in Wertschöpfungsketten fördern, u.a. durch berufliche Bildung.	5	5	–
Die geschlechtersensible Gestaltung, Durchführung, Monitoring und Wirkungserfassung von Vorhaben der Ländlichen Entwicklung, Landwirtschaft und Ernährungssicherung verbessern.	1	1	–
Gesamt	13	11	2

UMSETZUNGSSTAND – SCHWERPUNKT 02

REGIONALE VERTEILUNG DER ZWEI LEUCHTTÜRME UND ELF MEILENSTEINE LEUCHTTÜRME



LEUCHTTÜRME

Ziel 01: Rechte von Frauen und Mädchen jeden Alters in der ländlichen Entwicklung, der Landwirtschaft und Ernährungssicherung stärken

Kleinbäuerinnen in Malawi erhalten Handwerkzeuge zur Vereinfachung der Arbeit

Malawi ist ein landwirtschaftlich geprägtes Land. Das Einkommen zahlreicher Haushalte hängt von diesem Sektor ab. Herausforderungen für Frauen in der Landwirtschaft entstehen u.a. durch eine schlechte technische Ausrüstung mit Werkzeugen.¹ Ein Feldforschungsprojekt befasste sich daher mit geschlechtsspezifischen Unterschieden in der Arbeitsteilung von Männern und Frauen in der Landwirtschaft und zielte darauf ab, verbesserte arbeitssparende

Technologien speziell für Frauen zu entwickeln und zu erproben. Das Projekt richtete sich an Kleinbäuerinnen und entwickelte mit ihnen zusammen in einem nutzerorientierten Innovationsprozess arbeitssparende Werkzeuge, die auf ihre spezifischen Bedürfnisse und Anforderungen zugeschnitten sind. Diese maßgeschneiderten Lösungen sind ein wichtiger Faktor, um die Kluft zwischen den Geschlechtern im landwirtschaftlichen Sektor in Malawi zu schließen. Die neu entworfenen und produzierten Werkzeuge, wie beispielsweise eine an die dortigen Böden und Anbaumethoden angepasste Hacke zum Jäten, wurden bisher noch nicht an die Bäuerinnen ausgegeben, weshalb sich die angestrebte tatsächliche Einkommenssteigerung noch nicht beurteilen lässt. Doch angesichts der Evidenzbasis ist davon auszugehen, dass die Arbeitsbelastung der Bäuerinnen durch die Anwendung der arbeitssparenden Werkzeuge sinken wird.

¹ Mudge, Netsayie N. (2017): The role of gender norms in access to agricultural training in Chikwawa and Phalombe, Malawi. <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/0966369X.2017.1383363>; Vincent, Katherine; Mkwambisi, Michael (2017): Gender, Agriculture and Climate Change in Malawi. <http://www.futureclimateafrica.org/wp-content/uploads/2017/04/gender-agriculture-climate-services-brief-umfula-final.pdf>

Die Forschungsergebnisse wurden bisher in einem Kurzdossier sowie in einem Artikel in einem Fachjournal veröffentlicht², weitere Artikel werden derzeit verfasst und voraussichtlich in verschiedenen Fachmagazinen publiziert. Das Vorhaben **Grüne Innovationszentren** führt aktuell weitere Maßnahmen in Malawi durch, um Bäuerinnen den Zugang zu landwirtschaftlichen Ressourcen zu erleichtern und die geschlechtsspezifischen Hürden im Agrarsektor zu beseitigen.

Ziel 02: Teilhabe von Frauen an Systemen der Landwirtschaft und Nahrungsmittelproduktion sicherstellen und ihre aktive Einbindung in Wertschöpfungsketten fördern, u.a. durch berufliche Bildung

Smartphone-App „Plantix“ zur Unterstützung von Kleinbäuerinnen in Tunesien

Die Landwirtschaft ist in Tunesien für einen Großteil der Bevölkerung von entscheidender Bedeutung. Insbesondere für Frauen bietet der Sektor jedoch nicht genügend wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten. Mangelndes Wissen, beispielsweise zum Krankheitsbefall oder den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, führt oftmals zu Ernteausfällen. Damit Kleinbäuerinnen und Kleinbauern ihre Ernten besser schützen, höhere Erträge und damit auch ein Einkommen erwirtschaften können, hat das Vorhaben zur **Förderung von nachhaltiger Landwirtschaft und ländlicher Entwicklung** in Kooperation mit dem Vorhaben „Grüne Innovationszentren“ die Smartphone-App „Plantix“ entwickelt. Die App ist niedrigschwellig konzipiert und liefert Informationen zu Pflanzenschutz und -krankheiten, guten landwirtschaftlichen Praktiken sowie zum Umweltschutz.

2017 wurden 57 sogenannte „Plant Doctors“ ausgebildet, davon rund 60 Prozent Frauen, die den Kleinbäuerinnen die Anwendung der App und weiteres landwirtschaftliches Wissen näherbringen. Dafür wurden die Kleinbäuerinnen von den „Plant Doctors“ besucht und in der Nutzung der App geschult. Um auch Frauen ohne digitale Kompetenzen (Analphabetinnen sowie Frauen ohne Erfahrungen in der Nutzung von Apps) zu erreichen, wurden Mittlerinnen unter den Kleinbäuerinnen ernannt, die mit Smartphones ausgestattet wurden. Die „Plant Doctors“ bleiben Ansprechpartner/innen für Gruppen von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern zu Maßnahmen bei Krankheitsbefall und Anwendungen von Pflanzenschutzmitteln sowie zu guten landwirtschaftlichen Praktiken.

Hier wirkt das Vorhaben auf einer weiteren Ebene: Die „Plant Doctors“ haben sich in einem Verein organisiert und vernetzt, durch den sie auch Unternehmerinnen-schulungen, Business-Coachings und Unterstützung im Bereich Organisationsentwicklung erhielten. Viele der „Plant Doctors“ sind arbeitslose junge Akademikerinnen. Diese konnten durch die Trainings und Erfahrungen ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhöhen. Einige der „Plant Doctors“ konnten bereits in andere Jobs vermittelt werden oder arbeiten zusätzlich als Coaches oder am Aufbau ihres eigenen Geschäfts als Agrarberater/innen. Auch hier sind erste Erfolge sichtbar: Sechs der „Plant Doctors“ haben Preise bei Startup-Wettbewerben gewonnen, einige wurden bereits an Banken und Finanzierungsgeber vermittelt, um die eigenen Ideen umsetzen zu können. Weitere 15 „Plant Doctors“ haben zudem am sogenannten „Fast track“ von *agripreneur 2.0* teilgenommen, einem Coaching zu verschiedenen Geschäftsmodellen.

Die Selbstorganisation und Vernetzung sowie die zahlreichen Fortbildungsmaßnahmen haben den Beteiligten bereits jetzt mehr Selbstbewusstsein und ein stärkeres Auftreten ermöglicht. Damit vermitteln sie ein neues Bild von technisch versierten, erfolgreichen jungen Frauen im Agrarsektor und tragen so insgesamt zu einem neuen Frauenbild in Tunesien bei.

² Smallholder Farmers and Climate Smart Agriculture: Technology and Labor-productivity Constraints amongst Women Smallholders in Malawi": Gender, Technology and Development Journal (Volume 20 Issue 2) <https://journals.sagepub.com/doi/pdf/10.1177/0971852416640639>

IV.

Schwerpunkt 03



Gewalt gegen Frauen
und Mädchen

KONTEXT

Gewalt gegen Frauen ist eine der gravierendsten und am weitesten verbreiteten Menschenrechtsverletzungen. Weltweit ist jede dritte Frau während ihres Lebens mindestens einmal von körperlicher oder sexualisierter Gewalt betroffen. Das hat nicht nur für die betroffenen Frauen schwerwiegende Konsequenzen, sondern verursacht auch hohe ökonomische Kosten für die Gesellschaft. Die internationale Staatengemeinschaft hat sich mit der Agenda 2030 zum Ziel gesetzt, alle Formen von Gewalt gegen Frauen und Mädchen (SDG 5.2) sowie schädliche traditionelle Praktiken (SDG 5.3) zu beseitigen.

UMSETZUNGSSTAND

Im Schwerpunkt 3 wurden vier Maßnahmen zu dem Ziel „Kooperation von Staat, Zivilgesellschaft und Privatwirtschaft stärken“ umgesetzt sowie drei Maßnahmen zum Ziel „Überwindung von weiblicher Genitalverstümmelung, Früh- und Zwangsverheiratung und anderen schädlichen traditionellen Praktiken“ und eine Maßnahme zur „Verbreitung guter Praktiken“. Von den vier Maßnahmen zum Ziel „Beseitigung jeglicher Form von Gewalt gegen Frauen und Mädchen jeden Alters in allen Lebensbereichen und Lebensstadien wirksam fördern“ konnte eine geplante Maßnahme nicht umgesetzt werden: Die im Rahmen des ZFD-Vorhabens **Afghanische Jugend für den Frieden** geplante Arbeit im Bereich psychosoziale Trainings/Coachings in den Juvenile Rehabilitation Centers (JRC) für Frauen konnte nicht, wie für 2017 geplant, stattfinden. Der Grund dafür war, dass Mitte 2017 aus Sicherheitsgründen ein Standortwechsel des Personals stattfand und die Bewegungsfreiheit im Land eingeschränkt war. Dies schränkte die Durchführung von Trainings in den JRC, an denen die Arbeit ohnehin herausfordernd ist, stark ein.

→ ZIELE DES GAP II IM SCHWERPUNKT GEWALT GEGEN FRAUEN UND MÄDCHEN	→ MASSNAHMEN INSGESAMT	→ UMGESETZTE MASSNAHMEN AUS DER ROAD MAP 2017	→ (NOCH) NICHT UMGESETZTE MASSNAHMEN AUS DER ROAD MAP 2017
Die Kooperation von Staat, Zivilgesellschaft und Privatwirtschaft zur Beseitigung jeglicher Form von Gewalt gegen Frauen und Mädchen im internationalen Dialog stärken.	4	4	–
Die Beseitigung jeglicher Form von Gewalt gegen Frauen und Mädchen jeden Alters in allen Lebensbereichen und Lebensstadien wirksam fördern.	5	4	1
Das Engagement für die Überwindung von weiblicher Genitalverstümmelung, Früh- und Zwangsverheiratung und anderen schädlichen traditionellen Praktiken in der deutschen EZ fortsetzen und international fördern.	3	3	–
Gute Ansätze der deutschen Entwicklungspolitik zur Überwindung geschlechtsspezifischer Gewalt, weiblicher Genitalverstümmelung und anderer schädlicher traditioneller Praktiken verbreiten und in der bilateralen Zusammenarbeit in Partnerländern mit hoher Prävalenz verankern.	1	1	–
Gesamt	13	12	1

UMSETZUNGSSTAND – SCHWERPUNKT 03

REGIONALE VERTEILUNG DER VIER LEUCHTTÜRME UND NEUN MEILENSTEINE



LEUCHTTURM 1:

Lesotho: Entwicklung einer App für Frauen zur einfacheren Meldung und Verfolgung von Gewalt gegen Frauen

LEUCHTTURM 2:

Nordirak: Aufklärungsveranstaltungen zu Gewalt gegen Frauen und Hilfsangebote zur psychosozialen Betreuung und rechtliche Beratung für Betroffene

LEUCHTTURM 3:

Äthiopien: Förderung lokaler Strukturen zur Bekämpfung von Kinderheirat und weiblicher Genitalverstümmelung

LEUCHTTURM 4:

Burkina Faso: Beitrag zum Schutz von Mädchen vor weiblicher Genitalverstümmelung, Kinderheirat, Kinderarbeit und Kinderhandel

LEUCHTTÜRME

Ziel 01: Die Kooperation von Staat, Zivilgesellschaft und Privatwirtschaft zur Beseitigung jeglicher Form von Gewalt gegen Frauen und Mädchen im internationalen Dialog stärken

Smartphone-App gegen Gewalt an Frauen und Mädchen

In Lesotho erfahren 86 Prozent der Frauen und Mädchen mindestens einmal in ihrem Leben Gewalt.³ 40 Prozent der Männer finden es unter bestimmten Umständen legitim, Gewalt gegen die eigene Ehefrau anzuwenden.⁴

Um gegen die gesellschaftliche Akzeptanz von Gewalt gegen Frauen und Mädchen anzugehen und Informationen zu verschiedenen Formen geschlechtsspezifischer Gewalt zu verbreiten, hat das Vorhaben **Participatory Initiative for Social Accountability (PISA)** eine Smartphone-App entwickelt und diese in einigen Regionen Lesothos pilotiert. Die App informiert Frauen über verschiedene Formen von Gewalt, ihre entsprechenden Rechte und bestehende Anlaufstellen zur Unterstützung von Betroffenen. Gleichzeitig bietet die App einen geschützten Raum für Frauen, um sich zu sensiblen Themen rund um geschlechtsspezifische Gewalt auszutauschen und sich gegenseitig zu unterstützen. Während der Pilotphase hat sich dieser Ansatz bewährt. Die Testergebnisse

³ Gender Links (2014): The Gender-Based Violence Indicators Study Lesotho. http://genderlinks.org.za/wp-content/uploads/imported/articles/attachments/20068_final_gbv_ind_lesotho.pdf.

⁴ Ministry of Health [Lesotho] and ICF International (2016): Lesotho Demographic and Health Survey 2014. <https://dhsprogram.com/pubs/pdf/FR309/FR309.pdf>.

haben gezeigt, dass die Nutzerinnen die Inhalte der App auch mit anderen Frauen teilen und somit zum Anlass für Diskussionen über geschlechtsspezifische Gewalt nehmen. Vor allem junge Frauen in urbanen Gebieten haben das Angebot der App sehr positiv angenommen. Um noch mehr Frauen zu erreichen, wird die App zukünftig von Radio- und TV-Kampagnen begleitet, die auf die App und deren Nutzen aufmerksam machen sollen.

Der getestete Prototyp der App wird im Rahmen des Regionalvorhabens „Prävention von Gewalt gegen Frauen und Mädchen im Südlichen Afrika“ und in Kooperation mit dem Telekomanbieter Vodacom umsonst auf den Markt gebracht.

Ziel 02: Die Beseitigung jeglicher Form von Gewalt gegen Frauen und Mädchen jeden Alters in allen Lebensbereichen und Lebensstapen wirksam fördern

Aufklärung zu Gewalt gegen Frauen und Mädchen im Nordirak

Der Vormarsch des sogenannten „Islamischen Staats“ im Jahr 2017 hat rund eine Million Iraker/innen zu Vertriebenen im eigenen Land gemacht. Durch den anhaltenden bewaffneten Konflikt in Syrien suchten zusätzlich rund 250.000 Syrer/innen in der autonomen Region Kurdistan Zuflucht. Häufig haben die Geflüchteten Gewalterfahrungen gemacht und sind durch die Flucht traumatisiert. Frauen und Mädchen sind im Kontext von bewaffneten Konflikten in besonderem Maße von Gewalt betroffen – nicht nur in ihren Heimatländern, sondern auch auf der Flucht und in Flüchtlingslagern. Daher setzt das Vorhaben **Verbesserung der Gesundheitsversorgung von Binnenvertriebenen, Flüchtlingen und der lokalen Bevölkerung** seit 2017 mobile Teams ein, die sich auf die Aufklärungsarbeit zu Gewalt gegen Frauen und Mädchen spezialisiert haben. In sieben Gemeinden führten diese mobilen Teams bereits 140 Aufklärungsveranstaltungen zum Thema Gewalt gegen Frauen und Mädchen durch. Dabei informierten sie die Teilnehmer/innen über konkrete Hilfsangebote zur psychosozialen Unterstützung sowie zur rechtlichen Beratung für Betroffene. Die Themen der Veranstaltungen orientierten sich am Bedarf der Teilnehmer/innen und wurden gemeinsam ausgewählt: So wurden nicht nur physische, psychische und sexualisierte Gewalt besprochen, sondern auch die entsprechende Rechtsprechung zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen und Mädchen thematisiert. Weiterhin wurden neben sexistisch motivierten Morden im Familienkontext und Kinderheirat auch die Unterhaltspflicht sowie der erschwerte Zugang von Mädchen zu Bildung diskutiert. Mit den Veranstaltungen erreichten die mobilen Teams Binnenvertriebene im Irak und geflüchtete Syrer/innen gleichermaßen. Insgesamt konnten 4.300 Teilnehmer/innen zu verschiedenen Aspekten im Bereich

Gewalt gegen Frauen und Mädchen informiert und sensibilisiert werden. Die Wirkung dieser Seminare zeigte sich schnell und führte vor Ort dazu, dass Gewalttäter bestraft wurden und Betroffene von geschlechtsspezifischer Gewalt vermehrt psychosoziale und rechtliche Unterstützung in Anspruch nahmen. Darüber hinaus konnten einige Männer zu Unterhaltszahlungen verpflichtet und bereits geplante Kinderheiraten verhindert werden.

Ziel 03: Engagement für die Überwindung von weiblicher Genitalverstümmelung (FGM), Früh- und Zwangsverheiratung und anderen schädlichen traditionellen Praktiken in der deutschen EZ fortsetzen und international fördern

Unterstützung der Deutschen Stiftung Weltbevölkerung in Äthiopien

Das BMZ unterstützte die **Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW)** mit 80.000 Euro und ermöglichte es damit, deren Engagement gegen weibliche Genitalverstümmelung (FGM) und Kinderheirat in Äthiopien fortzusetzen. Die DSW stärkt mit diesem Projekt insbesondere lokale Strukturen in der Region Amhara und arbeitet eng mit Jugendclubs und -zentren, Gemeindeverwaltungen, Gesundheitsstationen und anderen lokalen und internationalen Organisationen zusammen. Im Rahmen der finanziellen Unterstützung des BMZ konnte die DSW mit 14 bereits bestehenden Mädchenclubs zusammenarbeiten. Die Mädchen dieser Clubs erhielten Sensibilisierungs- und Trainingsmaßnahmen, in denen ihr Selbstvertrauen gestärkt wurde. Dabei wurden sie auch über ihre Rechte informiert und lernten, diese einzufordern, insbesondere bezüglich drohender Frühverheiratung und anderer schädlicher traditioneller Praktiken. Mit dem neu erworbenen Wissen und Selbstbewusstsein agierten die Mädchen als Multiplikatorinnen in ihren Schulen und Gemeinden und konnten damit bisher circa 1.500 weitere Mädchen erreichen. In den Schulen wurde außerdem mit sogenannten „mini-media-clubs“ sowie Eltern-Lehrer-Komitees gearbeitet, um auch Jungen, Eltern und Lehrer/innen zu sensibilisieren.

Darüber hinaus wurden in 14 Distrikten Komitees gegen Frühverheiratung eingerichtet und in ihrer Arbeit unterstützt. Die Komitees bestehen aus Vertreter/innen von Behörden und Polizei, dem Gesundheitswesen, den Schulen und aus religiösen Autoritätspersonen. Im Rahmen des Vorhabens konnten 193 Angehörige dieser Komitees fortgebildet werden, damit sie ihre Arbeit und Aktivitäten besser steuern und abstimmen können.

Ein wichtiger Aspekt ist auch die Zusammenarbeit mit männlichen Autoritäts- und Respektspersonen, die sich für die Rechte von Mädchen und Frauen einsetzen und als sogenannte *Change Agents* wirken können. Für das Projekt

konnten 48 solcher Autoritätspersonen ausgewählt und geschult werden, die gemeinsam mit den Komitees gegen Frühverheiratung Dialogveranstaltungen auf Gemeindeebene durchführten. Dabei wurden die Gefahren und Nachteile von schädlichen traditionellen Praktiken für die physische und psychische Gesundheit der Mädchen sowie Wege zu deren Abschaffung thematisiert und so insgesamt 70.423 Personen erreicht. Ein besonders erfreuliches Ergebnis hatte das Komitee im Distrikt Debre Elias zu vermelden: Hier konnte die Arbeit des Komitees bereits die Absage von 113 geplanten Kinderehen bewirken.

Ziel 04: Gute Ansätze der deutschen Entwicklungspolitik zur Überwindung geschlechtsspezifischer Gewalt, weiblicher Genitalverstümmelung und anderer schädlicher traditioneller Praktiken verbreiten und in der bilateralen Zusammenarbeit in Partnerländern mit hoher Prävalenz verankern

Schutz vor Gewalt an Mädchen durch Familiendialoge in Burkina Faso

Burkina Faso gehört zu den Ländern mit den höchsten Raten von Kinder- und Zwangsehen. Gleichzeitig erleben Mädchen schon in der Schule häufig geschlechtsspezifische Gewalt. Das Kinderrechtsvorhaben **PRO Enfant** nutzt den sogenannten „Familiendialog“, um ganze Familien für die Themen Kinder- und Zwangsehe, Kinderarbeit sowie weibliche Genitalverstümmelung (FGM) zu sensibilisieren. Dieser innovative Ansatz bringt die gesamte Familie in einen moderierten Austausch miteinander, um die Auswirkungen dieser Praktiken gemeinsam zu thematisieren. Dies ist insbesondere wichtig, da diese Themen mit gesellschaftlichen Tabus belegt sind. Wichtig ist der Familiendialog vor allem für Frauen, die in ausgeprägt patriarchalen Familienverbänden leben, in denen häufig nur Männer als Entscheidungsträger das Wort ergreifen. Ihnen wird in diesen Dialogen gezielt eine Stimme gegeben. Die Männer werden dabei mit Themen konfrontiert, mit denen sie sonst nur wenig oder keine Berührungspunkte haben. Im Familiendialog besteht für alle Beteiligten die Chance, sich intensiv mit den Bedürfnissen von Mädchen und Frauen auseinanderzusetzen und diese im Alltag besser in die eigenen Entscheidungen einzubeziehen. Der Familiendialog ist ein inzwischen erprobtes Instrument im Rahmen von Sensibilisierungsmaßnahmen, die gesellschaftliche Einstellungen und Verhaltensweisen ändern. Im Südwesten und im Osten Burkina Fasos konnte im Rahmen des Projekts bisher mit 200 Familien ein erfolgreicher Dialog durchgeführt werden. Und schon jetzt sind die Auswirkungen sichtbar: die Kommunikation innerhalb der Familien zu den besprochenen Themen ist einfacher, viele melden den zuständigen (lokalen) Behörden geplante Kinderehen oder FGM und mehr Menschen greifen auf soziale Unterstützungsangebote zurück. Der Familiendialog wirkt außerdem in

die Breite: die Nachbarn und Nachbarinnen werden durch Gespräche mit den Familien auf die Themen aufmerksam. So haben bereits weitere Gemeinden Interesse an der Umsetzung von Familiendialogen bekundet.

V.

Schwerpunkt 04



**Bewaffnete Konflikte,
Friedenssicherung und
Flucht**

KONTEXT

Frauen und Mädchen sind besonders stark von Konflikten sowie von (sexualisierter) Gewalt als gezieltes Mittel der Kriegsführung betroffen. Gleichzeitig wird ihnen oft die Partizipation an politischen Prozessen zur Beilegung von Konflikten verwehrt oder sie werden nicht einbezogen.⁵ Mit den SDGs hat sich die internationale Staatengemeinschaft zum Ziel gesetzt, dem entgegenzuwirken (SDG 16, 16.1 und 16.7).

UMSETZUNGSSTAND

Im Schwerpunkt 4 wurden unter anderem drei Maßnahmen zum Ziel „Schutz und Sicherheit von Frauen und Mädchen auf der Flucht umfassender berücksichtigen“ durchgeführt. Von den vier geplanten Maßnahmen zum Ziel „Geschlechtsspezifische Bedürfnisse von Frauen und Mädchen bei Wiedereingliederungsaktivitäten berücksichtigen und Frauen an Wiederaufbaumaßnahmen beteiligen“ konnte eine Maßnahme nicht umgesetzt werden: Das Vorhaben zur **Unterstützung für Betroffene der Krise in der Zentralafrikanischen Republik** startete erst in der zweiten Jahreshälfte 2018 und läuft bis einschließlich 2022. Es fördert mit 10 Millionen Euro Aktivitäten, die sich an schwangere und stillende Frauen/Mädchen, Binnenflüchtlinge und Flüchtende richten.

→ ZIELE DES GAP II IM SCHWERPUNKT BEWAFFNETE KONFLIKTE, FRIEDENSSICHERUNG UND FLUCHT	→ MASSNAHMEN INSGESAMT	→ UMGESETZTE MASSNAHMEN AUS DER ROAD MAP 2017	→ (NOCH) NICHT UMGESETZTE MASSNAHMEN AUS DER ROAD MAP 2017
Zur Umsetzung der VN-Sicherheitsratsresolution 1325 und der Folgeresolutionen im Rahmen des Nationalen Aktionsplans der Bundesregierung zur Umsetzung von Resolution 1325 beitragen.	2	2	–
Geschlechtsspezifische Bedürfnisse von Frauen und Mädchen, insbesondere von Flüchtlingen, bei Wiedereingliederungsaktivitäten berücksichtigen und Frauen an Wiederaufbaumaßnahmen beteiligen.	5	4	1
Die Beteiligung von Frauen an der Konfliktprävention und -bewältigung sowie an Friedensprozessen und -verhandlungen einfordern und unterstützen.	1	1	–
Überlebende sexueller Gewalt durch psychosoziale Ansätze begleiten, fördern und stärken, um ihre Mitwirkung am Wiederaufbau zu ermöglichen.	2	2	–
Schutz und Sicherheit von Frauen und Mädchen auf der Flucht umfassender berücksichtigen.	3	3	–
Gesamt	13	12	1

UMSETZUNGSSTAND – SCHWERPUNKT 04

⁵ UN Women (2012): Women's Participation in Peace Negotiations. Connections between Presence and Influence. <http://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/03AWomenPeaceNeg.pdf>.

REGIONALE VERTEILUNG DER VIER LEUCHTTÜRME UND NEUN MEILENSTEINE



LEUCHTTURM 1:

Jemen, Libyen, Irak, Syrien: Stärkung der Präsenz und Stimme von Frauen bei der Umsetzung von Friedensprozessen im Nahen Osten

LEUCHTTURM 2:

Syrien, Libanon: Zugang zu direkten Beratungsleistungen und geschlechtsspezifischer Traumaaufarbeitung von Flüchtlingsfrauen

LEUCHTTURM 3:

Jordanien: Verbesserung der psychosozialen Versorgung von Flüchtlingen und der einheimischen Bevölkerung

LEUCHTTURM 4:

Irak: Verbesserung der Beratung und des Schutzes von Frauen, die von geschlechtsspezifischer Gewalt betroffen sind

LEUCHTTÜRME

Ziel 01: Zur Umsetzung der VN-Sicherheitsresolution 1325 und der Folgeresolutionen im Rahmen des Nationalen Aktionsplans der Bundesregierung zur Umsetzung von Resolution 1325 beitragen

Förderung der Beteiligung von Frauen an Friedensprozessen im Nahen Osten

Im Jahr 2000 verabschiedeten die Vereinten Nationen die Sicherheitsratsresolution 1325 zu Frauen, Frieden und Sicherheit. Diese beinhaltet nicht nur Maßnahmen zum Schutz von Mädchen und Frauen in gewaltsamen Konflikten, sondern sieht auch ihre stärkere Einbindung in Friedensprozesse vor. Frauen spielen in Wiederaufbau-

prozessen nach gewaltsamen Konflikten eine bedeutende Rolle.⁶ Ihre Beteiligung in informellen Friedensprozessen wird jedoch häufig nicht anerkannt bzw. werden Frauen weniger beteiligt. Daher haben Frauen weniger Möglichkeiten, technische Expertise in diesem Bereich aufzubauen.⁷

An den formalen Friedensprozessen im Nahen Osten sind Frauen derzeit nur wenig beteiligt. Um dort die VN-Sicherheitsratsresolution 1325 umzusetzen, unterstützt das BMZ UN Women bei der Umsetzung des Programms zur **Förderung der Beteiligung von Frauen an Friedensprozessen im Nahen Osten**: Im Jemen und in Libyen, im Irak und in Syrien werden Frauen gezielt dabei unterstützt, ihre Präsenz und Stimme bei den nationalen Friedensdialogen zu stärken.

6 UN Women (2015): Preventing Conflict, Transforming Justice, Securing the Peace. A Global Study on the Implementation of United Nations Security Council Resolution 1325, S. 28. <http://www.unwomen.org/-/media/files/un%20women/wps/highlights/unw-global-study-1325-2015.pdf>.

7 UN Women (2015): Fact Sheet. The Global Study on 1325: Key Messages, Findings, and Recommendations. <https://www.womensnetwork.org/documents/20151122114756137.pdf>.

Dazu wurden verschiedene Ansätze genutzt: In einem ersten Schritt wurden Analysen und Länderstudien zur aktuellen Beteiligung von Frauen in Friedens- und Übergangsprozessen erstellt. Bisher entstanden dabei 20 Länderstudien und 30 Informationsblätter mit anschaulichen Graphiken. Auf einem benutzerfreundlichen Online-Portal stehen der Öffentlichkeit darüber hinaus länderspezifische Dossiers sowie Orientierungshilfen zur Förderung der Beteiligung von Frauen in Syrien und im Jemen zur Verfügung. Weiterhin wird derzeit eine „Women's Influence Database“ aufgebaut, die weitere Forschungen zur Rolle von Frauen in informellen Konfliktlösungsprozessen im Nahen Osten zugänglich machen soll. So werden Forschungsergebnisse zum Thema erfolgreich verbreitet.

Ergänzend wurden kontextspezifische Trainingsmodule zur Stärkung der Teilhabe und Einflussnahme von Frauen in Friedens- und Transitionsprozessen für verschiedene Friedensakteur/innen entwickelt und umgesetzt, z.B. für Regierungsvertreter/innen, Medienvertreter/innen und zivilgesellschaftliche Akteur/innen. Ein Trainingsmodul für Journalist/innen beispielsweise bearbeitet das Thema konflikt- und gendersensibler Journalismus. Im Irak wurde außerdem ein Ermittlungsbeamter für sexualisierte und geschlechtsspezifische Gewalt eingesetzt, der Ersthelfer/innen darin stärkt, geschlechtsspezifische Verbrechen zu dokumentieren. Darüber hinaus wurde die Arabische Liga bei der Umsetzung des regionalen Aktionsplans zur Resolution 1325 sowie der Überprüfung der Umsetzung unterstützt.

Außerdem fanden mehrere öffentlichkeitswirksame Konferenzen zur Stärkung des Einflusses von Frauen in Friedensprozessen, z.B. in Beirut und in Amman, statt. Im Rahmen des *PeaceLab* 2016 in Berlin trafen sich Vertreter/innen von UN Women, der deutschen Bundesregierung und des Bundestags sowie Teilnehmer/innen aus Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Think Tanks zu einer Expertendiskussion. Dadurch konnte das allgemeine Verständnis zur Beteiligung von Frauen in Krisen- und Konfliktsituationen gestärkt werden.

Ziel 02: Geschlechtsspezifische Bedürfnisse von Frauen und Mädchen, insbesondere Flüchtlingen, bei Wiedereingliederungsaktivitäten berücksichtigen und Frauen an Wiederaufbaumaßnahmen beteiligen

Zugang zu Beratungsleistungen und Traumafararbeitung für syrische und libanesische Frauen

Mädchen und Frauen sind nicht nur in kriegerischen Auseinandersetzungen einem erhöhten Risiko sexualisierter und geschlechtsspezifischer Gewalt ausgesetzt, sondern auch auf der Flucht. Auch für Mädchen und Frauen aus Syrien hat sich dieses Risiko seit dem Ausbruch des Konflikts stark erhöht. Rund 75 Prozent der Fälle von sexualisierter

Gewalt geschehen nach der Ankunft im Libanon und nur 25 Prozent in Syrien. In informellen Siedlungen für Geflüchtete, von welchen es im Libanon zahlreiche gibt, ist das Risiko für Mädchen und Frauen besonders hoch. Die Präsenz der Geflüchteten in vielen Regionen des Libanons bringt nicht nur die Gemeinden selbst und ihre Bewohner/innen an ihre Grenzen, sondern auch die ohnehin knappen Unterstützungsangebote für Betroffene von sexualisierter und geschlechtsspezifischer Gewalt. Häufig kennen die betroffenen Mädchen und Frauen die bestehenden Unterstützungsangebote nicht. Mit dem Vorhaben **Sexuelle und genderbasierte Gewalt (SGBV) im syrischen Konflikt – Unterstützung für weibliche Überlebende im Libanon** konnte AMICA bisher bereits 582 Frauen unterstützen, vorwiegend syrischer und libanesischer Herkunft. Dafür wurde in einem Beratungszentrum ein ganzheitliches Unterstützungs- und Hilfsangebot für von Gewalt betroffene Frauen etabliert. Ein interdisziplinäres Team ermöglichte je nach Bedarf nicht nur psychosoziale Beratung, Einzel- und Gruppentherapie, sondern auch juristische Beratung. Die betroffenen Frauen haben die Möglichkeit, sich über einen längeren Zeitraum bei allen psychischen, juristischen und sozialen Problemen begleiten zu lassen und traumatische Gewalterfahrungen in einem sicheren und geschützten Umfeld aufzuarbeiten. Da im Zentrum selbst eine medizinische Versorgung nicht möglich ist, wurden hierfür andere Versorgungsdienstleister in der direkten Umgebung hinzugezogen, an welche die Frauen vermittelt werden können. Des Weiteren nahmen 77 Frauen an sechs Selbsthilfegruppen teil, in denen sie zunächst von Psychotherapeutinnen emotionale Unterstützung erhielten, sich im Laufe der Sitzungen und darüber hinaus zusehends engagierten und sich nun auch gegenseitig beraten.

Neben der direkten Unterstützung der betroffenen Frauen auf allen Ebenen wurden 59 Multiplikator/innen ausgebildet, darunter auch sechs Männer. Diese wurden für das Thema sexualisierte und geschlechtsspezifische Gewalt sensibilisiert und gaben ihr Wissen im Rahmen von verschiedenen Veranstaltungen an 5.320 Personen, darunter 4.420 syrische Frauen und etwa 900 Männer, weiter. Schwerpunkte bei diesen Veranstaltungen waren u.a. die Themen Gewalt gegen Mädchen und Frauen, Frühehen, sowie der Zugang zu Unterstützungsangeboten.

Ziel 04: Überlebende sexueller Gewalt durch psychosoziale Ansätze begleiten, fördern und stärken, um ihre Mitwirkung am Wiederaufbau zu ermöglichen

Psychosoziale Unterstützung von Flüchtlingen in Jordanien

Jordanien ist eines der Länder, die am meisten von der Syrienkrise betroffen sind, und hat nach dem Libanon anteilig die meisten syrischen Kriegsflüchtlinge aufgenommen. Das Gesundheitssystem in Jordanien ist den

vielen traumatisierten Menschen jedoch nicht gewachsen. Darüber hinaus fehlt es häufig an geschultem Fachpersonal, das auch auf geschlechtsspezifische Gewalterfahrungen und Traumatisierungen eingehen kann. Daher startete 2017 das Vorhaben **Psychosoziale Unterstützung und Trauma-Arbeit in Jordanien**, das psychosoziale Dienstleistungen durch gezielten Kompetenzauf- und -ausbau im Gesundheitssektor sowie bei lokalen Organisationen verbessern möchte. Dabei wird die Versorgung sowohl für die einheimische Bevölkerung, als auch für die syrischen Flüchtlinge qualitativ und quantitativ verbessert. Dazu wurde in einem ersten Schritt Gesundheitspersonal aus staatlichen Einrichtungen und aus NROs in drei Gemeinden geschult. Durch die von dem geschulten Personal angebotenen psychosozialen Angebote wurden kurzfristig vor allem von Gewalt oder negativen Fluchterfahrungen betroffene Frauen und Mädchen sowie Männer und Jungen unterstützt. Längerfristig sollen auch bestehende Geschlechterrollen sowie durch Flucht- und Kriegskontext verschärfte Geschlechterstereotype verändert werden. Themen der Schulungen waren die Bekämpfung und Prävention von häuslicher Gewalt sowie die Unterstützung von Frauen und Männern, die von sexualisierter Kriegsgewalt betroffen sind, aber auch migrationsbedingte Geschlechterrollen sowie deren Veränderungen. Ziel war es, dass die Teilnehmer/innen im Anschluss psychosoziale Angebote kultur-, gender- und konfliktensibel gestalten können. Bisher wurden neun solcher Trainings mit 101 Teilnehmer/innen, davon 79 Prozent Frauen, durchgeführt.

Von zwei Universitäten (*University of Jordan und Yarmouk University*) wird eine universitäre Weiterbildung zu „*Community-Based Psychosocial Support*“ angeboten. Das Curriculum beinhaltet genderspezifische Themen wie geschlechtsspezifische Gewalt, gendersensible psychosoziale Unterstützungsmaßnahmen und Auswirkungen von Migration auf Geschlechterrollen. In dem berufsbegleitenden Studiengang an der *University of Jordan* sind 60 Prozent der Teilnehmer/innen Frauen. Das Ziel der Geschlechterparität wird ebenso beim Postgraduierten-Studiengang an der *Yarmouk University* bei der Auswahl der Teilnehmer/innen berücksichtigt.

Ziel 05: Schutz von Frauen und Mädchen auf der Flucht umfassender berücksichtigen

Beratung von Gewalt betroffener Frauen und Mädchen im Irak

Frauen und Mädchen sind in kriegerischen Auseinandersetzungen, auf der Flucht und auch nach ihrer Ankunft in vermeintlich sicheren Aufnahmestaaten häufig von geschlechtsspezifischer und sexualisierter Gewalt betroffen. Im Irak betrifft dies z.B. Binnengeflüchtete, die in der autonomen Region Kurdistan Schutz suchen. Darüber

hinaus leben zahlreiche Syrerinnen in irakischen Flüchtlingslagern. Viele dieser Frauen und Mädchen haben extreme Gewalterfahrungen gemacht und sind in den Flüchtlingslagern der Gefahr geschlechtsspezifischer Gewalt weiterhin ausgesetzt. Daher wurde die NRO **Medica Mondiale** dabei unterstützt, die qualifizierte Beratung für und den Schutz von Frauen und Mädchen, die Gewalt erlebt haben, auszubauen und zu verbessern.

Das Projekt verbindet die direkte Beratung von betroffenen Frauen mit der Qualifizierung, Stärkung und Vernetzung lokaler staatlicher und nichtstaatlicher Strukturen. Durch den eng an den Bedürfnissen der beratenen Frauen orientierten Ansatz werden diese bei der Bewältigung ihrer traumatischen Erfahrungen, ihrer sozialen Reintegration sowie ihrer Teilhabe an gesellschaftlichen Veränderungsprozessen unterstützt. Darüber hinaus wird das soziale Umfeld für den Gewaltschutz mobilisiert: In lokal entwickelten Familienmediationen werden nicht nur die betroffenen Frauen darin bestärkt, ihre Gewalterfahrungen innerhalb der Familie aufzuarbeiten, sondern auch männliche Familienmitglieder für das Thema geschlechtsspezifische Gewalt sensibilisiert. Bildungs- und Aufklärungskurse speziell für Männer (bisher 95 Teilnehmer) ergänzen das Angebot. An Einzel- und Familienberatungen konnten bisher 450 Frauen und ihre Familienangehörigen teilnehmen, 305 Frauen an kombinierten Bildungs- und Aufklärungskursen. Die durchgeführten Informations- und Dialogveranstaltungen wurden von rund 270 Personen besucht. Darüber hinaus wurden 608 staatliche und zivilgesellschaftliche Akteur/innen im Bereich sexualisierte Gewalt, Traumasensibler Umgang mit Gewalterfahrungen und Beratungstechniken qualifiziert und sensibilisiert, davon u.a. 315 Polizist/innen und Sicherheitskräfte sowie 52 Führungskräfte und Beamte/innen des höheren Dienstes.

Trotz anhaltender Konflikte in der Projektregion konnten die Aktivitäten überwiegend wie geplant durchgeführt werden. Bei Projektstart stellte sich erfreulicherweise heraus, dass weniger Familien in den Flüchtlingslagern leben als angenommen. Weiterhin zeigte sich, dass der Bedarf an langfristigen, intensiven Bildungs- und Aufklärungskursen höher war als der Bedarf an eintägigen Informationsveranstaltungen. Somit wurden absolut weniger Personen erreicht als die ursprünglich geplanten 1200, jedoch mit umfassenderen Angeboten.

VI. Schwerpunkt 05



KONTEXT

Bildung ist eine zentrale Voraussetzung für persönliches und politisches, für wirtschaftliches und rechtliches Empowerment. Nach wie vor sind jedoch zwei Drittel der Analphabet/innen auf der Welt Frauen. Die internationale Staatengemeinschaft hat sich mit den SDGs zum Ziel gesetzt, bis 2030 geschlechtsspezifische Disparitäten in der Bildung zu beseitigen und gleichberechtigten Zugang zu Bildungsangeboten sicherzustellen (SDGs 4.5, 4.7 und 4a).

UMSETZUNGSSTAND

Im Schwerpunkt 5 wurden unter anderem fünf Maßnahmen zum Ziel „Gleichberechtigter Zugang zu Bildung“ durchgeführt. Von den vier Maßnahmen zum Ziel „Anteil von Mädchen und Frauen in der beruflichen Bildung messbar erhöhen“ konnte eine geplante Maßnahme nicht umgesetzt werden: Da das Vorhaben zur **Energiepolitikberatung in Nigeria** (Maßnahme: **Vermittlung von 30 Studentinnen und Absolventinnen** von technischen Energielehrgängen in **Praktika bei Firmen aus dem Energie- und Umweltbereich**) mit anderer Schwerpunktsetzung und anderen Indikatoren beauftragt wurde, konnte die geplante Maßnahme nicht durchgeführt werden.

→ ZIELE DES GAP II IM SCHWERPUNKT BILDUNG	→ MASSNAHMEN INSGESAMT	→ UMGESETZTE MASSNAHMEN AUS DER ROAD MAP 2017	→ (NOCH) NICHT UMGESETZTE MASSNAHMEN AUS DER ROAD MAP 2017
Den gleichberechtigten Zugang von Mädchen und Frauen jeden Alters zu qualitativ hochwertiger und kulturell annehmbarer Bildung sowie ihren Verbleib in Bildungseinrichtungen in allen Lebensphasen gezielt fördern.	5	5	–
Den Anteil von Mädchen und Frauen in der beruflichen Bildung messbar erhöhen.	5	4	1
Bildungsangebote gendersensibel gestalten und auf den Abbau diskriminierender Geschlechterstereotypen hinwirken.	3	3	–
Umfassende Sexualerziehung in Curricula verankern, inkl. wertschätzender Information über unterschiedliche sexuelle Orientierungen und geschlechtliche Identitäten.	2	2	–
Bildung und Beschäftigung von Frauen und Mädchen in der digitalen Welt fördern.	2	2	–
Gesamt	17	16	1

UMSETZUNGSSTAND – SCHWERPUNKT 05

REGIONALE VERTEILUNG DER FÜNF LEUCHTTÜRME UND 12 MEILENSTEINE



LEUCHTTURM 1:

Jordanien: Verbesserung der hygienischen und sanitären Bedingungen an öffentlichen Schulen

LEUCHTTURM 2:

Pakistan: Förderung der gendersensiblen Erarbeitung von Aus- und Weiterbildungsformaten, Berufsberatung und Berufsorientierung

LEUCHTTURM 3:

Malawi: Sensibilisierung und Ausbildung von 2.000 Grundschullehrer/innen zum Erlernen von partizipativen Methoden für das Unterrichten sensibler Themen

LEUCHTTURM 4:

Benin: Unterstützung einer gendersensiblen Gestaltung von Bildungsangeboten

LEUCHTTURM 5:

Ghana: Förderung der beruflichen Bildung im Bereich Informations- und Kommunikationstechnik (IKT) durch Programmierkurse, Ausbildungsangebote und Mentoringprogramme

LEUCHTTÜRME

Ziel 01: Gleichberechtigten Zugang von Mädchen und Frauen jeden Alters zu qualitativ hochwertiger und kulturell annehmbarer Bildung sowie ihren Verbleib in Bildungseinrichtungen in allen Lebensphasen gezielt fördern

WASHplus – Gesundheits- und Hygienetrainings für jordanische Schüler/innen

Der Mangel an sicheren, getrennten Sanitäreinrichtungen in Schulen hält Mädchen und junge Frauen häufig vom Schulbesuch ab. Insbesondere während ihrer Menstruation leiden Mädchen unter einer unzureichenden Hygienesituation und bleiben dann oftmals dem Unterricht fern.⁸

In Jordanien verfügt die Hälfte aller Schulen nicht über angemessene Sanitäreinrichtungen für Mädchen.⁹ Das Vorhaben **WASHplus** verbessert daher das Hygienemanagement an den häufig überbelegten öffentlichen Schulen und bietet genderspezifische

⁸ The World Bank (2016): Globally, periods are causing girls to be absent from school. <http://blogs.worldbank.org/education/globally-periods-are-causing-girls-be-absent-school>.

⁹ UNICEF (2015): Advancing WASH in Schools Monitoring, S. 23. ([https://www.unicef.org/wash/schools/files/Advancing_WASH_in_Schools_Monitoring\(1\).pdf](https://www.unicef.org/wash/schools/files/Advancing_WASH_in_Schools_Monitoring(1).pdf))

Trainings für Schülerinnen und Schüler zu Gesundheit und Hygiene an. In 2017 wurden vier Prototypen für Schultoiletten entwickelt, die ein verbessertes Lernumfeld an den Schulen garantieren sollen. Diese sollen geschlechtergetrennt gebaut und auch an die Bedarfe von Kindern mit Behinderungen angepasst werden. Zudem wurden lokale Gegebenheiten und die Bedarfe der Schulen berücksichtigt. An einer ersten Schule konnten die Sanitäranlagen bereits installiert werden, für die drei weiteren Schulen liegen die bautechnischen Entwürfe vor und werden nun umgesetzt. Insgesamt sollen an 20 Schulen die Sanitäreinrichtungen angepasst und die baulichen Maßnahmen von außerschoolischen Aktivitäten zu den Themen Hygiene und Gesundheit begleitet werden. Gemeinsam mit dem jordanischen Bildungsministerium wurde dazu ein „Activity Book“ mit Konzepten für 20 nach Geschlechtern getrennten, genderspezifischen Trainings entwickelt, die die Themen Gesundheit und Hygiene für Schüler/innen aufgreifen. Die Durchführung der Trainings startet im Schuljahr 2018/2019. Darüber hinaus sind umfassende Schulungsmaßnahmen für das lokale Reinigungspersonal und die Ernennung von hygienebeauftragten Lehrer/innen geplant. Bereits jetzt konnten rund 24.000 Schüler/innen von den Prototypen profitieren.

Ziel 02: Anteil von Mädchen und Frauen in der beruflichen Bildung messbar erhöhen

Unterstützung des Berufsbildungssektors in Pakistan

Die Erwerbsbeteiligung von Frauen in Pakistan ist mit 25 Prozent im Vergleich zu 82 Prozent der Männer sehr niedrig.¹⁰ Daher hat das Vorhaben **Unterstützung des Berufsbildungssektors in Pakistan** sich zum Ziel gesetzt, bis 2021 rund 15.000 Mädchen und Frauen beruflich besser zu qualifizieren. Dies wird unter anderem durch die Verbesserung der Qualität der Ausbildungsformate erreicht. Als Voraussetzung werden verstärkt für Frauen gesellschaftlich akzeptierte Qualifikationsangebote entwickelt, wie beispielsweise Assistententätigkeiten im medizinischen Bereich oder auch Kosmetikerin. Weiterhin wird die Aus- und Weiterbildung von weiblichem Berufsbildungspersonal gefördert, d.h. von genügend Lehrerinnen, Prüferinnen und Schuldirektorinnen, die neben ihrem Beruf auch eine Vorbildfunktion für junge Frauen ausüben. Begleitende Informationskampagnen sollen Familien vom Mehrwert einer Ausbildung der Töchter überzeugen und Arbeitgeber sensibilisieren.

Es haben bereits 17.690 Auszubildende erfolgreich ihre Ausbildung abgeschlossen, mehr als 7.000 davon sind junge Frauen. Verschiedene Medienkampagnen haben sich als reichweitenstark und erfolgreich erwiesen, wie beispielsweise eine TV-Kampagne, die über Möglichkeiten der Berufsbildung informierte und 14 Millionen Haushalte erreichte. Eine Radiokampagne erreichte zudem rund 5,5 Millionen Menschen. Parallel dazu wurde eine Programmwebseite aufgesetzt und verschiedene Social-Media-Kanäle genutzt. Für die aktuelle Phase des Projekts sind knapp 900 Auszubildende in Trainingsmaßnahmen eingeschrieben, davon rund ein Viertel Frauen. Auch Berufsberatungsformate und Berufsorientierungsmaßnahmen werden in der aktuellen Phase durchgeführt, die insbesondere Frauen den Weg in die Arbeitswelt erleichtern.

Ziel 03: Bildungsangebote gendersensibel gestalten und auf den Abbau diskriminierender Geschlechterstereotypen hinwirken

Verbesserung der Grundbildung in Malawi

Obwohl die Einschulungsraten in Malawi kontinuierlich steigen, beenden viele Kinder ihre Schullaufbahn nicht.¹¹ Häufig fehlen gut ausgebildete Lehrkräfte, die angemessen auf die Schüler/innen eingehen und auch die Qualität des Unterrichts ist unzureichend.¹² Eine Schwierigkeit ist außerdem das Spannungsverhältnis zwischen früher sexueller Aktivität von Jugendlichen und dem großen Tabu, mit dem Sexualität, insbesondere vor der Ehe, belegt ist. Das mangelnde Wissen und der eingeschränkte Zugang zu Verhütungsmitteln führt häufig zu frühen ungewollten Schwangerschaften und damit gerade für Mädchen zum Schulabbruch.¹³

Das Vorhaben zur **Verbesserung der Grundbildung in Malawi** schult daher Dozent/innen des Unterrichtsfachs „Lifeskills“ und Lehramtsstudent/innen mit einem ganz besonderen Ansatz. Mittels Theater werden sie dafür ausgebildet, auch sensible Themen, wie zum Beispiel Geschlechterrollen, geschlechtsspezifische Gewalt oder sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte, in ihrem Unterricht zu behandeln. Die Schulungen erfolgten in Kooperation mit der regionalen NRO „Theater for a Change“, die im Bereich Gesundheit und Gender aktiv ist. In intensiven Trainings nutzten die teilnehmenden Lehrer/innen Rollenspiele, Improvisationen und andere Theateraktivitäten, um Erfahrungen auszutauschen

10 World Bank Data, Labor force participation rate, male (% of male population ages 15+). <https://data.worldbank.org/indicator/SL.TLF.CACT.MA.ZS?end=2017&start=1990>; Labor force participation rate, female (% of female population ages 15+). https://www.theglobaleconomy.com/Pakistan/Female_labor_force_participation/.

11 World Bank (2016): Policy Brief: Malawi. Keeping Girls in School: Situation Analysis for Malawi. <https://openknowledge.worldbank.org/bitstream/handle/10986/24557/K8730.pdf?sequence=5&isAllowed=y>.

12 UNESCO/EFA (2015): EFA Global Monitoring Report 2013/14. Teaching and learning: Achieving quality for all. Malawi: Fact Sheet, S. 2. http://www.unesco.org/new/fileadmin/MULTIMEDIA/HQ/ED/GMR/pdf/Malawi_Factsheet.pdf

13 National Statistical Office (NSO) [Malawi] and ICF (2017): Malawi Demographic and Health Survey 2015–16. <https://dhsprogram.com/pubs/pdf/FR319/FR319.pdf>.

und den eigenen Emotionen in einem geschützten Raum Ausdruck zu verleihen. In Einzelgesprächen und Gruppendiskussionen konnten die Teilnehmenden den gesamten Prozess reflektieren. Durch das Training der Lehrer/innen wird sichergestellt, dass im Fach „Lifeskills“ ein informierter und professioneller Austausch zu den Themen HIV/AIDS, sexuelle und reproduktive Gesundheit und Gender stattfinden kann.

Über einen Zeitraum von 19 Monaten konnten insgesamt 2.015 Dozent/innen und Lehramtsstudierende erreicht werden. Insgesamt konnten 82 Prozent der angehenden Lehrkräfte in allen acht öffentlichen Lehrerbildungseinrichtungen in Malawi nach den Schulungen adäquates Fachwissen zu den genannten Themen vorweisen und waren in der Lage, dieses mit verschiedenen Unterrichtsstrategien auch an die Schüler/innen zu vermitteln. Bei den Lehrer/innen konnte ein Wissenszuwachs von durchschnittlich 42 Prozent erreicht werden, bei den Studierenden 25 Prozent in allen Themenfeldern. Darunter fällt nicht nur, umfassendes Wissen zu den sensiblen Themen zu vermitteln, sondern insbesondere die Fähigkeit, vertrauensvoll mit den Schüler/innen darüber zu sprechen.

Ziel 04: Umfassende Sexualerziehung in Curricula verankern, inkl. Wertschätzung von Informationen über unterschiedliche sexuelle Orientierungen und geschlechtliche Identitäten

Kapazitätsentwicklung im Bildungssektor in Benin

Das Projekt **Unterstützung der Kapazitätsentwicklung im Bildungssektor** engagiert sich seit 2011 in Benin erfolgreich für die institutionelle Stärkung des Bildungswesens und für verbesserte Unterrichtsmethoden in Grundschulen. In Benin liegen Mädchen und Jungen bei den Einschulungsraten inzwischen fast gleichauf.¹⁴ Aufgrund vorherrschender Geschlechterrollen sind Mädchen jedoch eher dem Risiko ausgesetzt, die Grundschule vor dem Abschluss zu verlassen, da sie von den Familien als Arbeitskräfte eingesetzt werden. Darüber hinaus ist sexualisierte Gewalt und Missbrauch vor allem von Mädchen in Grundschulen ein verbreitetes Phänomen, was dazu führt, dass Mädchen die Schule vorzeitig abbrechen.¹⁵

Seit 2013 arbeitet das Vorhaben mit der lokalen Partnerorganisation WANEP (*West African Network for Peacebuilding*) zusammen, die vielfältige Maßnahmen gegen sexualisierte Gewalt und Missbrauch sowie zur Sensibilisierung zum Thema „Geschlechterrollen“ in

Grund- und weiterführenden Schulen durchführt. An 32 Pilot-Oberschulen ermöglichte WANEP Sensibilisierungskampagnen gegen sexuellen Missbrauch im schulischen Kontext. Hierzu wurden Lehrkräfte als Multiplikator/innen fortgebildet, um die Schüler/innen über einschlägige Gesetze und Rechtsprechung, Mechanismen der Strafverfolgung sowie Anlaufstellen für Beratung und Unterstützung aufzuklären. An Grundschulen setzte sich WANEP für eine gewaltfreie Friedenserziehung ein. Hierzu unterstützte das Vorhaben die Ausgestaltung von Arbeitsmaterialien und Schulungen für Lehrkräfte im Bereich Sozialkunde, wo Themen wie Gleichberechtigung der Geschlechter, Toleranz, Diversität und Gewalt gegen Mädchen und Frauen kindgerecht aufbereitet und vermittelt werden.

Mit dem aktuellen Projekt „Sichere Schule“ entwickelt WANEP ein Frühwarnsystem, durch das schnell frühzeitige Schulabgänge vor allem von Mädchen angezeigt und nachverfolgt werden können. Das Konzept „Sichere Schule“ besteht aus einem Verhaltenskodex für Angestellte der Schulen, Unterrichtsmaterialien und Sensibilisierungsmaterialien für die Schülerschaft. Dabei werden Themen wie Sexualerziehung, Selbstwahrnehmung des eigenen Körpers sowie Grenzen und Rechte im Bildungsmaterial aufgegriffen. Diese werden in den bestehenden Curricula verankert und praxisnah ausgestaltet, sodass die Anwendung für die Lehrkräfte vereinfacht wird. Für den langfristigen Kampf gegen sexualisierte Gewalt und Missbrauch ist die Einbeziehung aller relevanten Akteur/innen von Bedeutung. Daher arbeitet das Vorhaben eng mit staatlichen Behörden zusammen, legt aber auch ein besonderes Augenmerk auf die Sensibilisierung von Eltern, Lehrkräften und Schüler/innen. Begleitet werden die Maßnahmen durch öffentlichkeitswirksame Kommunikationsstrategien, wie z.B. eine Radiokampagne zum Schulstart.

Ziel 05: Bildung und Beschäftigung von Frauen und Mädchen in der digitalen Welt fördern

Berufliche Bildung im Bereich Informations- und Kommunikationstechnik (IKT) für Mädchen und Frauen in Ghana

Die *eSkills4Girls*-Kampagne zielt darauf ab, junge Frauen und Mädchen in Ghana in digitalen Berufen zu fördern, denn an der Digitalisierung haben nicht alle gleichberechtigt teil: weltweit nutzen 12 Prozent weniger Frauen das Internet als Männer.¹⁶ Das wirkt sich auch auf die Berufs-

14 UNICEF (2015): Bénin Enquête par grappes à Indicateurs Multiples (MICS) 2014, S. 15. https://mics-surveys-prod.s3.amazonaws.com/MICSS/West%20and%20Central%20Africa/Benin/2014/Key%20findings/Benin%202014%20MICS%20KFR_French.pdf

15 Beninger, Christina (2013): Combating sexual violence in schools in sub-Saharan Africa: Legal strategies under regional and international human rights law, in: African Human Rights Law Journal, S. 281–301. <http://www.saflii.org/za/journals/AHRLJ/2013/13.pdf>

16 UNICEF (2017): The State of the World's Children 2017. Children in a Digital World, S. 48. https://www.unicef.org/publications/files/SOWC_2017_ENG_WEB.pdf

wahl vieler Frauen aus – in IKT-Berufen sind Frauen stark unterrepräsentiert.¹⁷ Die stärkere Beteiligung von Frauen im IKT-Bereich würde nicht nur geschlechterstereotype Wahrnehmungen in diesen Branchen ändern und den digitalen Gender Gap verringern, sondern hätte auch einen positiven Effekt auf die Wirtschaft.¹⁸

Im Rahmen der Kampagne werden daher Aus- und Weiterbildungsangebote in IKT-Berufen speziell für Frauen und Mädchen entwickelt. Eine Ergänzung des Bildungsangebots durch themenbezogene Vertiefungen, Coaching und Mentoring von Frauen für Mädchen begleitet dies, um den Einstieg in die Berufswelt zu erleichtern. Darüber hinaus wird ein Netzwerk für die Teilnehmerinnen der Kampagne aufgebaut. Imagekampagnen zielen auf den Abbau von Stereotypen bezüglich der Beschäftigung von Frauen im IKT-Sektor.

Das Vorhaben arbeitet dabei mit dem *Council for Technical Vocational Education and Training* (COTVET) zusammen und bindet bei der Durchführung von Ausbildungsangeboten zudem relevante Akteure aus dem Privatsektor (Wirtschaftsverbände und individuelle Firmen) ein. Neben der Verringerung des digitalen Gender Gaps erhalten Mädchen und Frauen somit die Möglichkeit, ihre Beschäftigungschancen zu verbessern.

17 UN Women (2017): International Girls in ICT Day. <http://www.unwomen.org/en/news/stories/2017/4/feature-international-girls-in-ict-day>.

18 UN Economic and Social Council, Commission on the Status of Women (2016): Women's economic empowerment in a changing world of work. S. 15. http://www.un.org/ga/search/view_doc.asp?symbol=E/CN.6/2017/3; UNCTAD (2014): Empowering Women Entrepreneurs through Information and Communication Technologies. A Practical Guide. http://unctad.org/en/PublicationsLibrary/dt1stict2013d2_en.pdf; Powell, Catherine; Chang, Ann Mei (2016): Women in Tech as a Driver for Growth in Emerging Economies.

VII.

Schwerpunkt 06



Erwerbsarbeit und
wirtschaftliches
Empowerment

KONTEXT

Die Erwerbsquote von Frauen liegt weltweit deutlich unter der von Männern.¹⁹ Nur die Hälfte aller Frauen über 15 Jahren geht einer bezahlten Arbeit nach.²⁰ Gleichzeitig arbeiten sie überdurchschnittlich häufig in Teilzeit, im Niedriglohnssektor und in Berufen mit schlechteren Aufstiegsperspektiven²¹ und werden beim Zugang zu Krediten benachteiligt. Die internationale Staatengemeinschaft setzt sich mit den SDGs für die wirtschaftliche Gleichberechtigung von Frauen und Männern ein (SDGs 8.5, 8.8 und 5a).

UMSETZUNGSSTAND

Im Schwerpunkt 6 wurden drei Maßnahmen zum Ziel „Soziale Sicherung und Rechte von Arbeitnehmerinnen fördern“ sowie vier Maßnahmen zum Ziel „Zugang zu und die Kontrolle von Frauen über wirtschaftliche Ressourcen sowie Finanzdienstleistungen nachweisbar verbessern“ durchgeführt. Eine der sechs Maßnahmen zum Ziel „Gleichberechtigte Teilhabe von Frauen am Wirtschafts- und Erwerbsleben durch Politikdialog stärken“ konnte nicht in 2017 umgesetzt werden: In Indien begann das **Vorhaben zur Förderung von Unternehmerinnen und Unternehmensgründungen** von Frauen aufgrund administrativer Verzögerungen erst im Sommer 2018.

→ ZIELE DES GAP II IM SCHWERPUNKT ERWERBSARBEIT UND WIRTSCHAFTLICHES EMPOWERMENT	→ MASSNAHMEN INSGESAMT	→ UMGESETZTE MASSNAHMEN AUS DER ROAD MAP 2017	→ (NOCH) NICHT UMGESETZTE MASSNAHMEN AUS DER ROAD MAP 2017
Die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen am Wirtschafts- und Erwerbsleben durch Politikdialog stärken, im Einklang mit ILO-Kernarbeitsnormen.	7	6	1
Soziale Sicherung und Rechte von Arbeitnehmerinnen unter Berücksichtigung der VN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte fördern.	3	3	–
Darauf hinwirken, dass Unternehmen die VN Women’s Empowerment Principles in ihre Unternehmensstrategie integrieren.	–	–	–
In globalen Lieferketten geschlechtergerechte sowie sozial und ökologisch nachhaltige Ausgestaltung fördern.	–	–	–
Den Zugang zu und die Kontrolle von Frauen über wirtschaftliche Ressourcen sowie Finanzdienstleistungen nachweisbar verbessern.	4	4	–
Gesamt	14	13	1

UMSETZUNGSSTAND – SCHWERPUNKT 06

19 Quelle aus GAP II: HDR 24 (Seite 16).

20 UN Secretary-General’s High-Level Panel on Women’s Economic Empowerment (2016): Leave no one behind. A call to action for gender equality and women’s economic empowerment.

21 UNDP (2016): Human Development Report http://hdr.undp.org/sites/default/files/2016_human_development_report.pdf.

REGIONALE VERTEILUNG DER DREI LEUCHTTÜRME UND ELF MEILENSTEINE



LEUCHTTURM 1:

Indien: Vorhaben zur Bekämpfung von Ausbeutung in der indischen Textilindustrie

LEUCHTTURM 2:

Myanmar: Verbesserung der Arbeits- und Sozialstandards im Textil- und Bekleidungssektor

LEUCHTTURM 3:

Afghanistan: Unterstützung der ausschließlich für Frauen eröffneten First MicroFinance Bank

LEUCHTTÜRME

Ziel 01: Gleichberechtigte Teilhabe von Frauen am Wirtschafts- und Erwerbsleben durch Politikdialog stärken, im Einklang mit ILO-Kernarbeitsnormen

Bekämpfung von Ausbeutung in der indischen Textilindustrie

Im südindischen Bundesstaat Tamil Nadu arbeiten etwa 260.000 Mädchen und junge Frauen im illegalen sogenannten „Sumangali-Schema“ (Sumangali = glückliche Braut) in der Textilindustrie. Dieses System, in das Mädchen aus vorwiegend armen Verhältnissen mittels falscher Versprechungen und Knebelverträgen gelockt werden, ist eine besonders gravierende Form von Kinderarbeit und moderner Sklaverei. Die Mädchen arbeiten mehr als 12 Stunden am Tag in Spinnereien und Fertigungsbetrieben, werden in überfüllten Unterkünften auf Fabrikgeländen festgehalten und sind der Willkür ihrer Arbeitgeber ausgeliefert. Viele Mädchen lassen sich von der Aussicht, sich

eine Mitgift zu erarbeiten, in die Verträge locken. Obwohl die Tradition der Mitgift in Indien verboten ist, wird diese dennoch weiterhin praktiziert.

Daher wurde die **NRO terre des hommes e.V.** mit 1,2 Millionen Euro dabei unterstützt, ein Projekt zur Abschaffung dieser ausbeuterischen Praxis umzusetzen. Das Projekt bot den betroffenen Mädchen Zugang zu psychosozialer und medizinischer Behandlung und Betreuung, die Möglichkeit zur Ausbildung und Unterstützung bei der Vertretung von Rechtsansprüchen. Außerdem wurden Maßnahmen durchgeführt, die das Selbstbewusstsein der Mädchen stärkten, wie z.B. Karatekurse. Dabei erhielten die Mädchen auch berufsbildende Trainings, z.B. als Fahrerinnen oder Polizistinnen, und drangen damit auch in traditionell männliche Berufsfelder vor. An zwölf Projektstandorten konnten bisher rund 14.400 Mädchen unterstützt werden. Parallel zur direkten Unterstützung der Mädchen führte das Projekt einen Dialog mit relevanten beteiligten Akteur/innen auf lokaler, bundesstaatlicher und auch internationaler Ebene. Handels-

unternehmen, Spinnereibetriebe vor Ort und Vertreter/innen der Bundesstaatsregierung arbeiteten gemeinsam an langfristigen strukturellen Veränderungen und der Abschaffung dieser ausbeuterischen Arbeitsbedingungen in Form von Gesetzesvorhaben und Rekrutierungsrichtlinien. Zukünftig wird das Vorhaben seine Aktivitäten in den Bereichen Prävention von Anwerbung der Mädchen und Aufklärung in den betroffenen Gemeinden und in lokalen Verwaltungen ausweiten.

Ziel 02: Soziale Sicherung und Rechte von Arbeitnehmerinnen unter Berücksichtigung der VN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte fördern

Verbesserung der Arbeits- und Sozialstandards im Textilsektor in Myanmar

In Myanmar ist die Textil- und Bekleidungsindustrie ein wichtiger wirtschaftlicher Motor und bietet zahlreichen Menschen Einkommensmöglichkeiten, überwiegend Frauen (90 Prozent). Dies spiegelt sich jedoch nicht in der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen wider. Vielfach mangelt es an der Einhaltung von Arbeits- und Sozialstandards und der Umsetzung von Richtlinien zur ökologischen Nachhaltigkeit. Häufig haben die Frauen in der Textil- und Bekleidungsindustrie einen niedrigen Bildungsstand und haben so gegenüber den Arbeitgebern weniger Verhandlungsmacht.²²

Das Vorhaben zur **Verbesserung der Arbeits- und Sozialstandards im Textil- und Bekleidungssektor** arbeitet mit allen beteiligten Akteur/innen zusammen, um die Arbeiterinnen zu stärken, ihnen Zugang zu fundiertem Wissen über ihre Arbeitsrechte zu ermöglichen und gleichzeitig Nachhaltigkeitsstandards umzusetzen. Dabei nutzt es innovative Ansätze, die nicht nur die Digitalisierung mitdenken, sondern auch die Lebensrealität der Frauen. Denn eine Umfrage unter den Näherinnen ergab, dass rund 90 Prozent von ihnen ein Smartphone besitzen und dieses regelmäßig nutzen. Gemeinsam mit sequa gmbH und dem EU- und BMZ-geförderten Vorhaben „SMART Myanmar“ hat das Vorhaben gleich zwei Infotainment-Apps entwickelt und auf den Markt gebracht. Auf spielerische und niederschwellige Art informieren diese Apps Frauen über ihre Rechte als Näherinnen und unterstützen ihre Vernetzung untereinander. Im Mai 2017 wurde die erste App „Shwe Job“, die die wichtigsten Rechte und Pflichten am Arbeitsplatz in Myanmar anschaulich und verständlich erläutert, zum Download bereitgestellt. Dabei setzt die App auf eine Kombination aus Erzählungen, die den Arbeitsalltag in einer Fabrik darstellen, bildlichen Darstellungen und einem erklärenden Begleitkommentar. Bereits jetzt

haben sich 6.532 Nutzer/innen der App über ihre Arbeitsrechte informiert und den integrierten Gehaltsrechner verwenden können. Begleitet wurde die Veröffentlichung der App durch On- und Offline-Marketingkampagnen. Insbesondere die digitale Marketingkampagne über Facebook erwies sich als erfolgreich. Hier versahen mehr als 75.000 Nutzer/innen die App-Seite mit einem „Like“ und sie erreichte insgesamt 11,9 Millionen Nutzer/innen. Insgesamt konnten in zehn Fabriken über 10.000 Angestellte über die App informiert werden, davon rund 84 Prozent Frauen.

Nach dem großen Erfolg der ersten App wurde im Februar 2018 die App „Sat Yone Superstar“ veröffentlicht, die mit einem Ansatz wie bei Computerspielen (*Gamification*) die Themen Arbeitsrecht und -schutz sowie Sicherheit am Arbeitsplatz vermittelt. Die Spieler/innen durchlaufen eine virtuelle Bekleidungsfabrik und müssen dabei Aufgaben lösen, die Bezug zu ihrem Arbeitsalltag haben, beispielsweise zu Sicherheitsregeln im Chemikalienlager. Die Nutzungszahlen in den ersten Monaten sind auch hier ein Erfolg: bereits knapp 3000 Mal wurde das Spiel bis Ende Juni 2018 heruntergeladen und dabei mehrfach von den Nutzer/innen durchgespielt. Insgesamt erwies sich die Strategie, fundiertes Wissen zum Arbeitsrecht und -schutz der Näherinnen spielerisch in Apps zu verpacken, sogar als erfolgreicher als erwartet. Die Reichweite der App geht weit über den geographischen Wirkungsradius des Projekts hinaus und ist auch für andere Kontexte anwendbar. Nutzungsdaten zeigen beispielsweise, dass die Apps auch von Nutzer/innen in der thailändischen Grenzregion genutzt werden, wo vor allem burmesische Migrant/innen in der Bekleidungsindustrie tätig sind.

Der durchschlagende Erfolg der Apps wird weitergetragen: In mindestens zehn weiteren Fabriken sollen die Apps eingeführt werden. Durch diese Aktivitäten des Projekts sollen bis zu 100.000 weitere Fabrikarbeiter/innen sowie mindestens 20 Fabrikmanager/innen über ihre Rechte am Arbeitsplatz und Schutzmaßnahmen informiert und zur weiteren Vernetzung motiviert werden.

Ziel 03: Zugang zu und Kontrolle von Frauen über wirtschaftliche Ressourcen sowie Finanzdienstleistungen nachweisbar verbessern

Unterstützung der First MicroFinance Bank Afghanistan bei der Eröffnung der „Women-only Branch“

In Afghanistan ist die wirtschaftliche Teilhabe von Frauen und Mädchen besonders gering.²³ Lediglich sieben Prozent der Frauen besitzen ein eigenes Konto bei einer offiziellen Finanzinstitution (im Vergleich: 15 Prozent

22 Clean Clothes Campaign, Facts on the Global Garment Industry.

23 UNAMA; UNHCR (2018): Injustice and Impunity. Mediation of Criminal Offences of Violence against Women. https://www.ohchr.org/Documents/Countries/AF/UNAMA_OHCHR_EVAV_Report2018_InjusticeImpunity29May2018.pdf

aller Erwachsenen).²⁴ Wie wirkungsvoll die Kontrolle über eigene finanzielle Ressourcen sein kann, zeigt das Pilotvorhaben „**Women-only Branch**“ (WoB): Diese Bankfiliale, die Mikrokredite ausschließlich an Frauen vergibt, geht gezielt auf die unternehmerischen Bedarfe von Frauen ein. Gleichzeitig dient die Filiale auch als sicherer Ort, an welchem sich Frauen austauschen und vernetzen können. Die *First MicroFinance Bank* Afghanistan, die diese Filiale nur für Frauen Ende Juli 2017 in Kabul eröffnete, wurde dabei bei der Entwicklung von Finanzprodukten durch die deutsche Entwicklungszusammenarbeit unterstützt. Alle Angestellte der Filiale sind weiblich: 21 Frauen durchliefen Schulungsmaßnahmen, um die Filiale eigenständig zu leiten und Kundinnen kompetent beraten zu können. Erste Erfolge lassen sich bereits jetzt an der hohen Nachfrage messen. Innerhalb der ersten sechs Monate konnte die WoB 318 Darlehensnehmerinnen verzeichnen und dies in den darauffolgenden sechs Monaten mit insgesamt 620 Kundinnen nahezu verdoppeln. Die Innovationskraft und der unternehmerische Geist lassen sich auch an der Höhe der Darlehen ablesen, die mit 1.576 USD deutlich über dem durchschnittlichen Mikrokredit aller Mikrofinanzinstitutionen in Afghanistan liegt (767 USD).

Vorwiegend nutzen die Kundinnen individuelle Darlehen, die nicht durch Land oder Besitz abgesichert werden müssen. Gerade in Afghanistan ist diese Form des Darlehens für Frauen wichtig, da sie nur selten Land besitzen oder selbstbestimmt über dieses verfügen können.²⁵ Die Darlehen eignen sich auch für kleinunternehmerische Tätigkeiten im informellen Sektor, was ebenfalls den spezifischen Herausforderungen afghanischer Frauen zugutekommt: Fast 90 Prozent der Kundinnen nutzen ihre Darlehen für selbstständige Arbeit im Bekleidungs- und Textilsektor.

Die kleinunternehmerische Tätigkeit stärkt nicht nur das Selbstbewusstsein der Frauen, sondern kann längerfristig ihre wirtschaftliche und soziale Unabhängigkeit sichern. Gleichzeitig ermöglicht die Selbstständigkeit auch ein höheres Familieneinkommen, was sich langfristig meist auch positiv auf die Bildungsmöglichkeiten der Kinder sowie die Gesundheitsversorgung des gesamten Haushalts auswirkt. Die Pilotmaßnahme zeigt anschaulich, wie wirtschaftliche Teilhabe von Frauen auf vielen Ebenen wirken und seinen gesamtgesellschaftlichen Nutzen entfalten kann.

Die Prognosen für die WoB sind unter dem aktuellen Wachstumsszenario so gut, dass sie sich voraussichtlich bald selbst tragen wird. Derzeit wird der Ausbau des Bankgeschäfts geplant, was die Ausweitung der Darlehensbasis auch auf andere Sektoren außerhalb des informellen Sektors ebenso umfasst wie die Erweiterung des Angebots auf Sparprodukte.

24 The World Bank (2017): *The Global Findex Database 2017*.

25 OECD (2014): *Social Institutions & Gender Index 2014*.

VIII.

Schwerpunkt 07



Gesundheit, inklusive
sexuelle und reproduktive
Gesundheit und Rechte
(SRGR)

KONTEXT

Der Zugang von Frauen und Mädchen zu Gesundheitsdienstleistungen, Aufklärung und Arzneimitteln ist in vielen Regionen der Welt unzureichend. 99 Prozent aller Frauen, die im Zusammenhang mit einer Schwangerschaft oder Geburt sterben, leben in Entwicklungsländern.²⁶ Den inklusiven Zugang zu sexueller und reproduktiver Gesundheit und reproduktiven Rechten zu gewährleisten, ist Ziel der internationalen Staatengemeinschaft (SDGs 3 und 5).

UMSETZUNGSSTAND

Im Schwerpunkt 7 wurden unter anderem vier Maßnahmen zum Ziel „Sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte schützen und fördern“ durchgeführt sowie jeweils zwei Maßnahmen zu den Zielen „Recht auf Zugang zu Gesundheitsleistungen, Informationen und Aufklärung stärken“ und „Maßnahmen zur Prävention und zum Umgang mit den Folgen von weiblicher Genitalverstümmelung (FGM) und anderen schädlichen traditionellen Praktiken unterstützen“. Alle Maßnahmen in diesem Schwerpunkt konnten umgesetzt werden.

→ ZIELE DES GAP II IM SCHWERPUNKT GESUNDHEIT, INKLUSIVE SEXUELLE UND REPRODUKTIVE GESUNDHEIT UND RECHTE (SRGR)	→ MASSNAHMEN INSGESAMT	→ UMGESETZTE MASSNAHMEN AUS DER ROAD MAP 2017	→ (NOCH) NICHT UMGESETZTE MASSNAHMEN AUS DER ROAD MAP 2017
Sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte schützen und fördern.	4	4	–
Gesundheitssysteme gendersensibel ausgestalten.	1	1	–
Das Recht auf Zugang zu Gesundheitsleistungen, Informationen und Aufklärung zu erschwinglichen, annehmbaren und qualitativ hochwertigen Gesundheitsleistungen für Frauen jeden Alters stärken	2	2	–
Maßnahmen zur Prävention und zum Umgang mit den Folgen von weiblicher Genitalverstümmelung (FGM) und anderen schädlichen traditionellen Praktiken unterstützen.	2	2	–
Soziale Sicherungssysteme ausbauen, um die soziale Absicherung von Frauen und den Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen, besonders im Falle von Krankheit, Schwangerschaft und Geburt zu gewährleisten	1	1	–
Gesamt	10	10	–

UMSETZUNGSSTAND – SCHWERPUNKT 07

²⁶ World Health Organization, UNICEF, United Nations Population Fund and The World Bank, Trends in Maternal Mortality: 1990 to 2015 (2016) <https://data.unicef.org/topic/maternal-health/maternal-mortality/>.

REGIONALE VERTEILUNG DER DREI LEUCHTTÜRME UND SIEBEN MEILENSTEINE



LEUCHTTÜRME

Ziel 01: Sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte schützen und fördern

Männer als Vorbild in der Fürsorge von Neugeborenen

Auch in Kambodscha beeinflussen die Geschlechterrollen das Verhalten von Frauen und Männern, sowohl in Bezug auf sexuelle und reproduktive Gesundheit als auch gesamtgesellschaftlich.²⁷ Gleichzeitig steht der Gesundheitsbereich in Kambodscha auch angesichts der hohen Mütter- und Neugeborenensterblichkeit vor einigen Herausforderungen.²⁸ Das Projekt zur **Verbesserung der Mütter- und Neugeborenenversorgung** arbeitet in Kambodscha daran, die Qualität von Gesundheitsdiensten für

Mütter und Kinder zu verbessern und dabei auch Männer stärker in die Verantwortung bei der Geburtsvor- und nachsorge zu nehmen.

Im Rahmen der Qualifizierung von Gesundheitspersonal durchliefen 2017 in vier Provinzen 199 Hebammen ein Coaching zur Notfallversorgung von Müttern und Neugeborenen. Dadurch können die Hebammen in geburtshilflichen Notfällen nun deutlich besser reagieren. Seit Juni 2018 werden außerdem Vorträge zur Geschlechtergerechtigkeit für die zuständigen Gesundheitsbehörden in vier Provinzen angeboten und zusätzlich in das quartalsweise stattfindende Hebammen-training integriert. Ziel ist es, das Personal zum Thema Geschlechtergerechtigkeit zu sensibilisieren. Bis Juli 2018, also innerhalb weniger Wochen, nahmen bereits 184 Mit-

27 The Asia Foundation (2013): The Role of Women in Cambodia. <https://asiafoundation.org/resources/pdfs/CambodiaWEPFINAL.pdf>.

28 WHO (2015): Global Health Observatory data repository. Maternal mortality, data by country. <http://apps.who.int/gho/data/node.main.15?lang=en>; National Institute of Statistics, Directorate General for Health and ICF International (2015): 2014 Cambodia Demographic and Health Survey Key Findings. <https://dhsprogram.com/pubs/pdf/SR226/SR226.pdf>.

arbeiter/innen an den Vorträgen teil. Aufgrund der hohen Nachfrage werden die Informationsveranstaltungen nun ausgeweitet. Um auch das Wissen der Bevölkerung zu Mütter- und Neugeborenen-gesundheit zu stärken, wurden von Oktober bis Dezember 2017 Bewusstseinsbildungskampagnen in 61 Dörfern mit insgesamt 3420 Teilnehmer/innen durchgeführt. Dabei wurde auch auf die unterstützende Rolle von Partnern und Ehemännern hingewiesen. Hier konnte bereits in den Gesundheitseinrichtungen beobachtet werden, dass Männer zunehmend stärker in die Schwangerschaftsvorsorge eingebunden sind und beispielsweise ihre Partnerinnen bei Vorsorgeterminen und auch zur Entbindung begleiten und anschließend bei der Versorgung von Mutter und Kind unterstützen, was vormals vornehmlich von weiblichen Familienangehörigen übernommen wurde. Im Jahr 2017 wurde außerdem ein Training zu sexueller und reproduktiver Gesundheit partizipativ mit Frauen und Männern mit Behinderungen ausgearbeitet, gemeinsam mit der nationalen Dachorganisation von Menschen mit Behinderungen (*Cambodia Disabled People's Organisation, CDPO*). Im gleichen Jahr konnten bereits 38 eintägige Trainings angeboten werden, die im ersten Trainingsabschnitt 363 Teilnehmer/innen und im weiterführenden Teil 347 Teilnehmer/innen erfolgreich absolvierten. Dabei wurden unter anderem Themen wie Schwangerschaftsvorsorge, Familienplanung und geschlechtsspezifische Gewalt behandelt. Die Trainingsmaßnahmen zeigen, wie durch Unterstützung von Behindertenorganisationen und in enger Zusammenarbeit mit Gesundheitsbehörden ein partizipatives Trainingskonzept erfolgreich erstellt und umgesetzt werden kann und so Vorurteile zu Behinderung und Sexualität abgebaut werden können. Gemeinsam mit der inklusiven Nichtregierungsorganisation „EpicArts“ wurde der Kurzfilm „Safe Love“ umgesetzt, der über Soziale Medien bereits mehr als 80.000 Mal abgerufen wurde. In fünf kurzen Videoclips wurden zudem die Schlüsselbotschaften des Films (Sensibilisierung der Bevölkerung in Bezug auf die Bedürfnisse von Frauen und Männern mit Behinderung zu reproduktiver und sexueller Gesundheit) zusammengefasst und über Social-Media-Kanäle verbreitet. Die Clips wurden jeweils zwischen 50.000 und 150.000 Mal abgerufen und waren damit ein voller Erfolg. Mit der Einbindung von sozialen Medien konnte eine breitere Aufmerksamkeit erreicht werden, als es z.B. mittels Kampagnen auf Gemeindeebene möglich ist.

Ziel 03: Das Recht auf Zugang zu Gesundheitsförderungen, Informationen und Aufklärung zu erschwinglichen, annehmbaren und qualitativ hochwertigen Gesundheitsleistungen für Frauen jeden Alters stärken

Stärkung von Public Private Partnerships zur Förderung reproduktiver Gesundheit in Malawi

Mehr als 85 Prozent der Bevölkerung Malawis lebt in ländlichen Gebieten. Dort ist der Zugang zu Bildung und Aufklärung im Bereich der sexuellen und reproduktiven Gesundheit und Rechte besonders gering. Auch die Verfügbarkeit von Verhütungsmitteln ist gerade in ländlichen Regionen beschränkt. Eine von fünf verheirateten Frauen in Malawi sowie zwei von fünf unverheirateten, sexuell aktiven Frauen würden gerne verhüten, haben jedoch keine Möglichkeit dazu.²⁹

Knapp ein Drittel der Mädchen und jungen Frauen in ländlichen Gebieten bringt vor ihrem 20. Lebensjahr ein Kind zur Welt. Dies führt unter anderem zu einem geringeren Bildungsstand der Mädchen und jungen Frauen, da damit meist auch ein Schul- oder Ausbildungsabbruch verbunden ist. In Folge ungewollter Schwangerschaften kommt es zudem oftmals zu illegalen Abtreibungen mit weitreichenden gesundheitlichen Folgen für die betroffenen Mädchen und Frauen.

Das Projekt zur **Stärkung von Public Private Partnerships zur Förderung reproduktiver Gesundheit** setzt hier an: Durch verhaltensändernde Maßnahmen (Informationsveranstaltungen, Radioprogramme, direkte Gespräche usw.), subventioniertem zielgruppennahem Verkauf von Verhütungsmitteln sowie die Zusammenarbeit mit lokalen Autoritäten werden die Verfügbarkeit und Nutzung bezahlbarer Familienplanungsmethoden verbessert. Bisher konnten so für 807.149 Paare Verhütungsmittel unterschiedlicher Methoden für ein Jahr bereitgestellt werden. Die NRO *Population Service International (PSI) Malawi* sowie die NROs *FPAM, ActAlliance* sowie *PACT* setzen dies um. Des Weiteren erfolgt eine Zusammenarbeit mit nieder-gelassenen Ärzt/innen und Hebammen sowie Gesundheitszentren. In Zusammenarbeit mit vier lokalen Nichtregierungsorganisationen wurden mobile Teams eingesetzt, um gezielt die ländliche Bevölkerung zu erreichen. Diese Maßnahmen wurden begleitet durch Aufklärungs- und Sensibilisierungskampagnen, um die Akzeptanz und den verantwortungsvollen Umgang mit Familienplanungsmethoden zu fördern. Dabei arbeitete das Vorhaben auch mit staatlichen Anbietern zusammen und band darüber hinaus Kirchen, traditionelle Autoritäten und Politiker/innen in ihre Arbeit mit ein. So konnten die

29 National Statistical Office (NSO) [Malawi] and ICF (2017): 2015-16 Malawi Demographic and Health Survey Key Findings. <https://dhsprogram.com/pubs/pdf/SR237/SR237.pdf>

Nutzung und der verantwortungsvolle Umgang mit Kontrazeptiva gesteigert und die Akzeptanz moderner Familienplanungsmethoden auch durch Männer erheblich verbessert werden.

Ziel 04: Maßnahmen zur Prävention und Umgang mit den Folgen von weiblicher Genitalverstümmelung (FGM) und anderen schädlichen traditionellen Praktiken, unterstützen

Zusammenarbeit mit religiösen Autoritäten in Guinea

In Guinea sind 97 Prozent aller Mädchen und Frauen zwischen 15 und 49 Jahren von Genitalverstümmelung (FGM) betroffen.³⁰ Auch Kinderheirat ist weit verbreitet: 21 Prozent der Mädchen werden bereits im Alter von 15 Jahren verheiratet.³¹ 67 Prozent der Frauen finden, dass FGM und andere schädliche traditionelle Praktiken weitergeführt werden sollten.³² Diese Praktiken sind gesellschaftlich tief verankert und werden oft als soziale Normen oder religiöse Gebote angesehen. Sie bringen jedoch zahlreiche gesundheitliche Risiken mit sich und führen zu starken Einschränkungen der Entwicklungsmöglichkeiten und Selbstbestimmung von Mädchen und Frauen.

Das Vorhaben zur **Reproduktiven und Familiengesundheit in Guinea** musste daher geeignete Ansätze finden, um die Menschen für ein Umdenken zu FGM und Kinderheirat zu gewinnen. Dazu arbeitete das Projekt mit religiösen Autoritäten zusammen, da diese eine wichtige Rolle bei der öffentlichen Meinungsbildung spielen. In mehreren Dialogforen wurden religiöse Autoritäten mit Gesundheitsexpert/innen und Aktivist/innen, aber auch mit Regierungsvertreter/innen, Jurist/innen und der Zivilgesellschaft zusammengebracht, um durch einen innerguineischen gesellschaftlichen Dialog sozialen Wandel anzustoßen. Die Botschaften aus den Veranstaltungen wurden medial, beispielsweise per Radio, auf Französisch und in drei Lokalsprachen verbreitet, sodass die Menschen auch in Dörfern erreicht wurden. Die Dialogforen boten kritische Austauschrunden und offene Diskussionsräume zu FGM, Kinderheirat und reproduktiver Gesundheit und waren mit insgesamt 400 Teilnehmer/innen sehr gut besucht.

Aufbauend auf den Dialogforen wurden Predigthilfen gegen FGM entwickelt, die bereits von Imamen verwendet werden. Gemeinsam mit dem Sekretariat für religiöse Angelegenheiten und der Verbindung guineischer Imame wurden nicht nur die Predigthilfen, sondern auch eine Fortbildung zu reproduktiver Gesundheit für religiöse

Autoritäten entwickelt. Anhand der Predigthilfen predigen wichtige Imame des Landes bereits gegen FGM und klären Schüler/innen darüber auf, dass es sich nicht um eine religiös legitimierte Praxis handelt, sondern vielmehr um einen gesundheitsschädlichen Brauch. Religiöse Autoritäten mit gesellschaftlichem Einfluss können so als *Change Agents* wirken. Außerdem wurde der Kurzfilm „*Today in Guinea – We talk about Female Genital Mutilation*“ produziert. Dieser fängt unterschiedliche Stimmen und Perspektiven aus Guinea ein und zeichnet insbesondere den aktuellen Diskurs auf, der innerhalb der Bevölkerung, zwischen den Generationen, unter Imamen, Gesundheitspersonal, Jurist/innen und hochrangigen Regierungsvertreter/innen geführt und durch die Dialogforen des Projekts gefördert wird. Dieser Film wurde bei den *European Development Days 2017* in Brüssel erstausgestrahlt und steht seither der GIZ für Vorführungen zur Verfügung. Die geplante Erstellung einer Studie zu Zusammenarbeit und Dialog mit religiösen Führern wurde verschoben.

30 Direction Nationale de la Statistique (DNS) (Guinée), MEASURE DHS et ICF International (2013): Enquête Démographique et de Santé et à Indicateurs Multiples (EDS-MICS) 2012, S. 329. <http://dhsprogram.com/pubs/pdf/FR280/FR280.pdf>.

31 UNICEF Data (2018): Harmful practices and intimate partner violence. <https://data.unicef.org/topic/gender/harmful-practices-and-intimate-partner-violence/>.

32 Ebd.

IX.

Schwerpunkt 08



Wasser- und
Sanitärversorgung

KONTEXT

Der gleichberechtigte Zugang zu Wasser- und Sanitärversorgung ist ein Menschenrecht, dessen unzureichende Umsetzung Frauen und Mädchen in besonderem Maße betrifft.³³ Durch den Mangel an sicheren und hygienischen Toiletten sind sie einem erhöhten Risiko sexualisierter Gewalt ausgeliefert.³⁴ Das Fehlen angemessener Sanitäreinrichtungen in Schulen sowie weite Wege zur Trinkwasserversorgung gehen häufig zu Lasten von Frauen und Mädchen.³⁵ Insbesondere verpassen viele Mädchen den Schulunterricht in Zeiten ihrer Menstruation. Mit der Agenda 2030 zielt die internationale Staatengemeinschaft auf einen gleichberechtigten Zugang zu sicherer und bezahlbarer Wasser- und Sanitärversorgung ab (SDGs 6 und 6.2).

UMSETZUNGSSTAND

Im Schwerpunkt 8 waren fünf Maßnahmen zum Ziel „Gleichberechtigten Zugang von Frauen und Mädchen zu sicherer Wasser- und Sanitärversorgung fördern“ geplant. Zwei Maßnahmen davon konnten nicht umgesetzt werden: In Bolivien, Chile, Ecuador und Peru leistet das Projekt zur Steigerung der Verfügbarkeit von Wasserressourcen für Anrainer/innen von Bergbaubetrieben umfassende Öffentlichkeitsarbeit zum Thema gleichberechtigter Zugang von Frauen und Mädchen zu Wasserversorgung. Bei allen Aktivitäten des Projekts wird auf eine angemessene Beteiligung von Frauen geachtet. Die geplante Maßnahme zum **gleichberechtigten Zugang von Frauen und Mädchen zu Wasserversorgung in Bolivien, Chile, Ecuador, Kolumbien und Peru** wurde im Berichtszeitraum jedoch nicht umgesetzt, da nach Durchführung entsprechender Analysen in den Arbeitsgebieten des Projekts keine geschlechtsspezifische Benachteiligung bei der Wasserversorgung erkennbar ist. Die **Kampagne „Safe Water Champions“ im Südsudan**, bei der Frauen als Multiplikatorinnen in ihren Nachbarschaften über die Ursachen von wasserinduzierten Krankheiten sowie Schutzmaßnahmen durch eine verbesserte Wasserhygiene im häuslichen Bereich aufklären, wurde wie geplant durchgeführt. Aufgrund der anhaltend schlechten Sicherheitsituation am Projektstandort Yei konnten jedoch statt der anvisierten 560 bisher nur 280 Multiplikatorinnen geschult werden.

→ ZIELE DES GAP II IM SCHWERPUNKT WASSER- UND SANITÄRVERSORGUNG	→ MASSNAHMEN INSGESAMT	→ UMGESETZTE MASSNAHMEN AUS DER ROAD MAP 2017	→ (NOCH) NICHT UMGESETZTE MASSNAHMEN AUS DER ROAD MAP 2017
Den gleichberechtigten Zugang von Frauen und Mädchen zu sicherer Wasser- und Sanitärversorgung fördern.	7	5	2
Maßnahmen zur Verbesserung der Sanitärversorgung in Bildungseinrichtungen unterstützen.	-	-	-
Die Partizipation von Frauen im Bereich des Wasserressourcenmanagements sowie in der Wasser- und Sanitärversorgung stärken.	-	-	-
Gesamt	7	5	2

UMSETZUNGSSTAND – SCHWERPUNKT 08

33 WHO (2017): Progress on drinking water, sanitation and hygiene, 2017: Infographics http://www.who.int/water_sanitation_health/monitoring/coverage/water2017-930px.jpg?ua=1.

34 Amnesty International (2010): „Risking Rape to Reach a Toilet: Women’s Experiences in the Slums of Nairo-bi, Kenya“; Gonsalves, Gregg S. (u. a.) (2015): Reducing Sexual Violence by Increasing the Supply of Toilets in Khayelitsha, South Africa: A Mathematical Model <http://journals.plos.org/plosone/article?id=10.1371/journal.pone.0122244>.

35 WHO/UNICEF (2010): JMP for Water Supply and Sanitation. UNICEF (2012): WASH in Schools Empowers Girls’ Education. Proceedings of the Menstrual Hygiene Management in Schools. Virtual Conference 2012.

REGIONALE VERTEILUNG DES LEUCHTTURMS UND DER FÜNF MEILENSTEINE



LEUCHTTURM 1:

Bangladesch: Beteiligung von Frauen an Infrastrukturprojekten in Bangladesch

LEUCHTTURM

Ziel 01: Gleichberechtigten Zugang von Frauen und Mädchen zu sicherer Wasser- und Sanitärversorgung fördern

Beteiligung von Frauen und Mädchen an Infrastrukturprojekten in Bangladesch

Für Frauen und Mädchen in Bangladesch ist der mangelnde Zugang zu sauberem Wasser und angemessenen Sanitäreinrichtungen eine große Herausforderung im Alltag. Während ihrer Menstruation gehen rund ein Viertel der Mädchen nicht zur Schule. Eingeschränkte Möglichkeiten der Körperhygiene führen zu Infektionen und viele Frauen fühlen sich ohne separate Sanitäreinrichtungen unsicher.³⁶ Daher berücksichtigen die Vorhaben **Resiliente und inklusive Stadtentwicklung und Städtisches Management klimawandelbedingter Binnenmigration** die besonderen Bedarfe von Mädchen und Frauen im Bereich Wasser- und Sanitärversorgung, wie zum Beispiel getrennte und sichere Sanitäreinrichtungen. Hierbei werden

Frauen und Mädchen selbst auf unterschiedliche Weise aktiv. In fünf Städten wurden Frauen und Mädchen in Slumsiedlungen im Rahmen eines partizipativen Prozesses mit der lokalen Bevölkerung in öffentlichen Versammlungen zunächst befragt, welche konkreten Maßnahmen nötig sind, um ihre Situation nachhaltig zu verbessern. Gleichzeitig wurden Männer dafür sensibilisiert, auch Frauen zu Wort kommen zu lassen und ihre Meinung als gleichwertig wahrzunehmen. Bereits diese aktive Beteiligung der Frauen und Mädchen sowie die Abfrage ihrer besonderen Bedarfe führten zu spürbaren Veränderungen: Erste Rückmeldungen haben gezeigt, dass sich die beteiligten Frauen und Mädchen ermutigt fühlen, ihren eigenen Standpunkt innerhalb einer Diskussionsrunde zu vertreten, auch wenn diese vorwiegend männlich besetzt ist.

Die von den Frauen und Mädchen genannten Bedürfnisse wurden anschließend umgesetzt: Neben Badehäusern und Toilettenanlagen ausschließlich für Frauen wurden auch Straßensolarlampen gebaut. Diese verbessern insbesondere nach Einbruch der Dunkelheit die Sicher-

36 The World Bank (2018): Promising Progress: A Diagnostic of Water Supply, Sanitation, Hygiene, and Poverty in Bangladesh. WASH Poverty Diagnostic, S. 38. <https://openknowledge.worldbank.org/bitstream/handle/10986/29450/124159-WP-P154882-PUBLIC.pdf?sequence=6&isAllowed=y>; WSSCC (2015): Coping Strategies to deal with inadequate WASH Facilities and Related Health Risks. https://www.wsscc.org/wp-content/uploads/2015/09/Briefing_Note_1_2015_LoRes.pdf

heit von Frauen und Mädchen und erweitern gleichzeitig ihren Bewegungsradius. Dabei wurde auch von vielen Männern erkannt, dass die Forderungen der Frauen sich positiv auf das Leben der gesamten Gemeinschaft auswirken können – von der Installation von Solarstraßenlampen profitieren beispielweise alle Bewohner/-innen eines Viertels.

Um Frauen auch eine gewisse finanzielle Unabhängigkeit zu ermöglichen, wurden zusätzlich non-formale berufliche Aus- und Weiterbildungsformate angeboten, die ihren Zugang zum städtischen Arbeitsmarkt verbesserten. Ein Frauenanteil von mindestens 40 Prozent bei den Kursen wurde eingehalten. Dabei entschieden sich auch einige Frauen für Kurse in dem traditionell männlich dominierten Bereich Hauselektrik. Die erfolgreichen Ansätze werden in einem Folgeprojekt fortgeführt. Insbesondere das Instrument der gemeinsamen Entscheidungsfindung in lokalen Gemeinschaften befand die Kommunalverwaltung für hilfreich und wird es auch weiterhin anwenden.

X.

Schwerpunkt 09



Energie

KONTEXT

1,4 Milliarden Menschen haben keinen Zugriff auf Strom in ihrem Zuhause. Frauen sind von Energiearmut besonders betroffen.³⁷ Ein gleichberechtigter Zugang von Frauen und Mädchen zu nachhaltiger Energieversorgung hat Auswirkungen auf ihre Bildung und Gesundheit und ist grundlegende Voraussetzung für eine gleichberechtigte wirtschaftliche und gesellschaftliche Teilhabe. Mit der Agenda 2030 hat sich die internationale Staatengemeinschaft daher zum Ziel gesetzt, den Zugang zu erschwinglicher, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle zu sichern (SDG 7). Aufgrund der Bedeutung des gleichberechtigten Zugangs zu nachhaltiger Energieversorgung wurde der Schwerpunkt Energie in der Road Map 2017 den prioritären Themenfeldern hinzugefügt.

UMSETZUNGSSTAND³⁸

Im Schwerpunkt 9 wurden unter anderem vier Maßnahmen zum Ziel „Gleichberechtigten Zugang von Frauen und Mädchen zu nachhaltiger Energieversorgung fördern“ sowie zwei Maßnahmen zum Ziel „Ausbildung und Interessensstärkung von Mädchen für technische Berufe, insbesondere im Bereich nachhaltige Energie fördern“ durchgeführt. Die geplante Maßnahmen zum Ziel „Gendersensibles Wirkungsmonitoring der Energiepartnerschaften“ konnte nicht umgesetzt werden: Die geplanten Maßnahmen zur **Anpassung der 2020 Ziele der Afrika-EU Energiepartnerschaft (AEEP)**³⁹ im Jahr 2017, inklusive der Aufnahme von gendersensiblen Indikatoren für das Monitoring, wurde nicht umgesetzt, da die Anpassung der 2020 Ziele im April 2017 durch das AEEP Steuerungsgremium ausgesetzt wurde.

→ ZIELE DES GAP II IM SCHWERPUNKT ENERGIE	→ MASSNAHMEN INSGESAMT	→ UMGESETZTE MASSNAHMEN AUS DER ROAD MAP 2017	→ (NOCH) NICHT UMGESETZTE MASSNAHMEN AUS DER ROAD MAP 2017
Den gleichberechtigten Zugang von Frauen und Mädchen zu nachhaltiger Energieversorgung fördern.	4	4	–
Ausbildung und Interessensstärkung von Mädchen für technische Berufe, insbesondere im Bereich nachhaltige Energie.	2	2	–
Auf- und Ausbau von Netzwerken für Frauen in den Bereichen erneuerbare Energie und Energieeffizienz.	1	1	–
Gendersensibles Wirkungsmonitoring der Energiepartnerschaften ³⁸ .	1	–	1
Gesamt	8	7	1

UMSETZUNGSSTAND – SCHWERPUNKT 09

37 <http://www.undp.org/content/dam/undp/library/gender/Gender%20and%20Environment/PB4-AP-Gender-and-Energy.pdf>

38 Die Energiepartnerschaften basieren auf einer Gemeinsamen Absichtserklärung oder einem bilateralen Abkommen, das auf hoher politischer Ebene unterzeichnet wurde. Die konkrete Projektarbeit erfolgt in bilateralen Arbeitsgruppen unter Einbeziehung von Unternehmen und Forschungsinstituten. Primäres Ziel der Energiepartnerschaften ist die Unterstützung des jeweiligen Partnerlandes beim Ausbau erneuerbarer Energien, bei der Förderung von Energieeffizienz und bei der Verbreitung moderner Energietechnologien. So soll im Partnerland eine nachhaltige Energieversorgung sichergestellt und gleichzeitig ein Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden.

39 Die Afrika-EU-Energiepartnerschaft (AEEP) wurde 2007 von Staats- und Regierungschefs aus Afrika und der EU gegründet. Seitdem hat sie sich als wichtigste Plattform für politischen Dialog und Kooperation zwischen Afrika und der EU zum Aufbau nachhaltiger und sicherer Energiesysteme etabliert. Die unter deutschem Vorsitz maßgeblich mitgestaltete Partnerschaft soll bis 2020 weiteren 100 Millionen Menschen in Afrika Zugang zu nachhaltigen Energiedienstleistungen ermöglichen. Zusätzlich soll der Bereich der erneuerbaren Energien in Afrika ausgebaut werden.

REGIONALE VERTEILUNG DER ZWEI LEUCHTTÜRME UND SECHS MEILENSTEINE



LEUCHTTÜRME

Ziel 01: Gleichberechtigten Zugang von Frauen und Mädchen zu nachhaltiger Energieversorgung fördern

Gendersensibler Zugang zu modernen Energietechnologien in Indonesien

Das Programm **Energising Development (EnDev)** fördert seit 2009 in 25 Ländern Afrikas, Lateinamerikas und Asiens den nachhaltigen Zugang zu moderner Energie. In Indonesien wurde Energiezugang für 198.000 Menschen in Haushalten, für 1.500 soziale Einrichtungen wie Schulen, Krankenstationen und Gemeindehäuser sowie für mehr als 2.000 kleine und mittelständische Betriebe geschaffen.

In vier Pilotgemeinden wurden Dorfstromnetze errichtet, die durch Solar- und Kleinwasserkraft betrieben werden. Für die Verwaltung und Instandhaltung der Anlagen sowie die produktive Nutzung der gewonnenen Energie wurden Managementkooperativen gegründet. Um auch Frauen den Zugang zu modernen Energietechnologien zu ermöglichen, unterstützt das Projekt insbesondere die

aktive Teilhabe von Frauen in den Kooperativen und stärkt ihre Rolle darin. Die Bewohner/innen der Pilotgemeinden erlernten in Trainings die technischen und Management-Fähigkeiten, um die Dorfstromnetze eigenständig betreiben und einen wirtschaftlichen Nutzen daraus ziehen zu können. Es wurde deutlich, dass Frauen zwar in gleichem Maße wie Männer am Management und der technischen Instandhaltung der Stromnetze interessiert sind, ihnen jedoch aufgrund des geringeren Bildungsniveaus häufig die notwendigen technischen und Management-Kompetenzen dafür fehlen. Daher wurden die Trainings an den Bildungsstand der Frauen angepasst und eine Mindestquote von fünf Frauen pro Training eingeführt, um ihre Beteiligung sicherzustellen. Um die Akzeptanz für die Arbeit von Frauen im Management der Stromnetze zu erhöhen, wurden die Trainingsmaßnahmen durch Posterkampagnen begleitet, einem beliebten Medium im ländlichen Kontext, die den Dorfbewohner/innen die Relevanz von Geschlechtergleichberechtigung insbesondere im Kontext der Stromversorgung verdeutlichte. Darüber hinaus wurden Frauen aktiv zur Teilnahme an Trainings für Unternehmer/innen ermutigt, was sich in der Zusammensetzung der Teilnehmenden

widerspiegelte: rund die Hälfte war weiblich. Alle Teilnehmerinnen konnten entweder neue Geschäfte eröffnen oder das Einkommen aus bestehenden Unternehmen erhöhen und profitieren hierbei nicht nur von den zusätzlichen Kompetenzen aus den Trainings, sondern auch dem Dorfstromnetz.

Die Maßnahmen haben dazu geführt, dass Frauen aktiver Teil der jeweiligen Managementkooperative in jeder der vier Pilotgemeinden sind: Insgesamt neun Frauen sind in den vier Kooperativen engagiert und in allen vier Pilotgemeinden ist ihre Rolle im Management der Dorfstromnetze, welche im Rahmen der Managementkooperative geregelt wird, von Männern akzeptiert. Der Beitrag der Frauen zum Haushaltseinkommen durch die produktive Nutzung des Stroms wird als besonders positiv wahrgenommen. Das zeigt auch Wirkung auf die Dorfstrukturen, wo sich die Teilnahme von Frauen an Dorftreffen in allen Fällen erhöht hat, teilweise um 30 Prozent.

Ziel 03: Auf- und Ausbau von Netzwerken für Frauen in den Bereichen Erneuerbare Energie und Energieeffizienz

Mexikanisches Frauennetzwerk für erneuerbare Energien

Die Erwerbsbeteiligung von Frauen in Mexiko ist mit 44 Prozent gering (im Vergleich: 78 Prozent der Männer).⁴⁰ Insbesondere der Energiesektor wird traditionell von Männern dominiert. Daher wurde 2016 mit Unterstützung des Vorhabens **Programm für nachhaltige Energie (PES)** das Frauennetzwerk Erneuerbare Energien und Energieeffizienz (REDMERE) gegründet, das inzwischen 800 Mitglieder und mehr als 40 Partnerinstitutionen hat. Das Netzwerk fördert nachhaltige Energie und Entwicklung und setzt sich dabei für die Gleichberechtigung der Geschlechter und die Stärkung von Frauen im mexikanischen Energiesektor ein.

Das Netzwerk setzt sich dafür ein, Frauen zu Akteurinnen des Wandels im Energiesektor zu machen. Dazu bietet es u.a. folgende Aktivitäten an: Durch Trainings für Netzwerkmitglieder und das REDMERE-Mentoring-Programm werden Erfahrungsaustausch und Vernetzung auf nationaler und internationaler Ebene vorangetrieben, um die Karriere der Mitglieder zu fördern. Außerdem wird der Nachwuchs durch ein Stipendium gefördert, das Praktika und Forschungsvorhaben im Energiesektor ermöglicht und wertvolle Kontakte mit Frauen aus der Branche herstellt. Ein Trainingsprogramm sensibilisiert bereits im Sektor etablierte Fachkräfte für geschlechtsspezifische Fragen. Gleichzeitig arbeitet REDMERE auch

darán, andere Organisationen, die breite Öffentlichkeit und explizit Männer für geschlechtsspezifische Ungleichheiten in der Branche zu sensibilisieren und die Herausforderungen, vor denen Frauen in der Energiewirtschaft stehen, sichtbar zu machen. Einige Erfolge konnten schon verbucht werden: Im Mai 2018 organisierte REDMERE ein Zertifizierungs- und Beschäftigungsfähigkeitsprogramm für Frauen, in dem die Beteiligung von Frauen an nicht-traditionellen Arbeitsplätzen gefördert wurde. Dieses Programm förderte durch die Ausbildung von 20 Frauen nach der Norm EC0586 (Installation von Photovoltaikanlagen in Wohnungen, Gewerbe und Industrie) die Gleichstellung der Geschlechter im Energiesektor. 18 Frauen schlossen als zertifizierte Installateurinnen ab. Darüber hinaus erstellt REDMERE zusammen mit dem mexikanischen Ministerium für Energie (SENER) eine Gender-Roadmap für die Energiewende, was weltweit eine innovative und wegweisende Initiative ist. Ziel dieser Initiative ist es, die erste nationale Strategie zu schaffen, welche die Gleichstellung der Geschlechter und die Stärkung der Rolle der Frauen im nachhaltigen Energiesektor erreicht.

⁴⁰ The World Bank Databank (2017): Labor Force Participation Rate, female (% of female population Ages 15+) (Modeled ILO Estimate), Mexico. Labor Force Participation Rate, male (% of male population Ages 15+) (Modeled ILO Estimate), Mexico.

XI.

Schwerpunkt 10

- ➔ Klimawandel,
Katastrophenrisiko-
management,
nachhaltige Entwicklung,
Stadt- und Kommunal-
entwicklung

KONTEXT

Aufgrund geschlechtsspezifischer Arbeitsteilung und anderer soziokultureller Bedingungen sind Frauen in vielen Ländern besonders stark von den Auswirkungen des Klimawandels und der Verknappung natürlicher Ressourcen betroffen. Das Klimaabkommen von Paris (2015) erkennt die Gleichberechtigung der Geschlechter und das Empowerment von Frauen als grundlegende Prinzipien zur Bewältigung des Klimawandels an und ruft dazu auf, Anpassungs- und *Capacity Building* Maßnahmen geschlechtergerecht zu gestalten. Auch die SDGs zielen auf Geschlechtergerechtigkeit in den Bereichen Klimawandel und Stadt- und Kommunalentwicklung ab (SDGs 13b, 11.2 und 11.7).

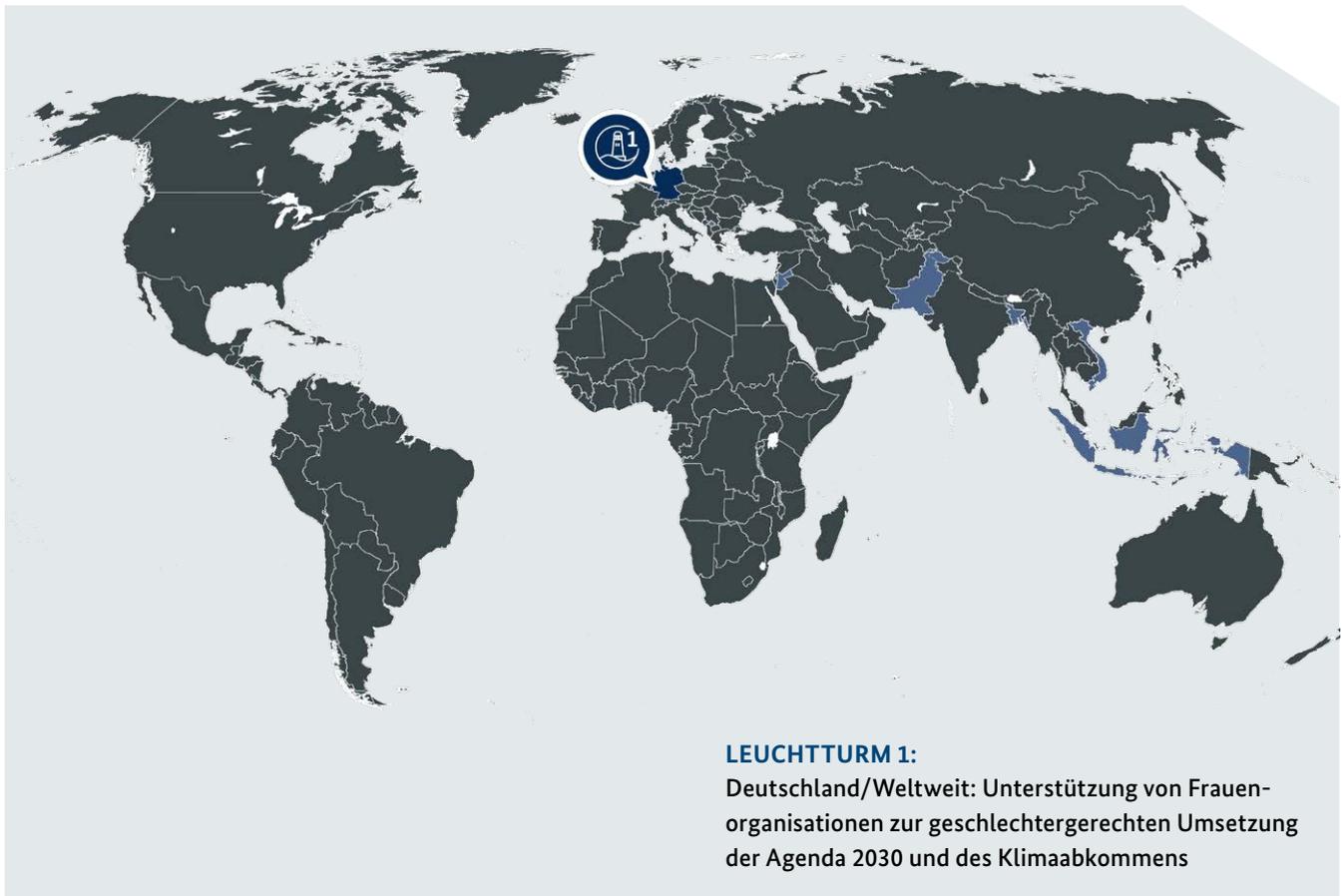
UMSETZUNGSSTAND

Im Schwerpunkt 10 wurden unter anderem sieben Maßnahmen zum Ziel „Gendersensible Klima-, Umwelt- und nachhaltige Entwicklungspolitik unterstützen“ sowie zwei Maßnahmen zum Ziel „Gendersensible Gestaltung, Durchführung, Monitoring und Wirkungserfassung sowie Partizipation von Frauen in Vorhaben zu Klimawandel stärken“ durchgeführt. Alle geplanten Maßnahmen im Schwerpunkt konnten umgesetzt werden.

→ ZIELE DES GAP II IM SCHWERPUNKT KLIMAWANDEL, KATASTROPHEN-RISIKOMANAGEMENT, NACHHALTIGE ENTWICKLUNG, STADT- UND KOMMUNALENTWICKLUNG	→ MASSNAHMEN INSGESAMT	→ UMGESETZTE MASSNAHMEN AUS DER ROAD MAP 2017	→ (NOCH) NICHT UMGESETZTE MASSNAHMEN AUS DER ROAD MAP 2017
Gendersensible Klima-, Umwelt- und nachhaltige Entwicklungspolitik unterstützen.	7	7	–
Gendersensible Strategien zur Minderung und zur Anpassung an den Klimawandel in Vorhaben der deutschen EZ berücksichtigen und zur Umsetzung bringen.	1	1	–
Gendersensible Gestaltung, Durchführung, Monitoring und Wirkungserfassung sowie Partizipation von Frauen in Vorhaben zu Klimawandel, Katastrophenmanagement und nachhaltiger Entwicklung sowie der Stadt- und Kommunalentwicklung stärken.	2	2	–
Gesamt	10	10	–

UMSETZUNGSSTAND – SCHWERPUNKT 10

REGIONALE VERTEILUNG DES LEUCHTTURMS UND DER NEUN MEILENSTEINE



LEUCHTTURM

Ziel 01: Gendersensible Klima-, Umwelt- und nachhaltige Entwicklungspolitik unterstützen

Geschlechtergerechte Umsetzung der Agenda 2030 durch WECF

Die geschlechtergerechte Umsetzung der Agenda 2030 und des Klimaabkommens gelingt nur, wenn sich viele unterschiedliche Akteur/innen mit entsprechender Expertise für das Erreichen der Ziele einsetzen. Daher wurde die Organisation **Women Engage for a Common Future (WECF)** (ehemals: *Women in Europe for a Common Future*) bei der Umsetzung des Projekts „Geschlechtergerechte Klimalösungen – COP23“ zur Schulung von Frauenorganisationen unterstützt. Bereits seit 2007 ist WECF bei den Klimaverhandlungen (UNFCCC) aktiv involviert und war 2009 Mit-Gründerin der „*Women and Gender Constituency*“ (WGC), einer der neun großen Interessenvertretungen bei den Klimaverhandlungen, und koordiniert diese mit.

2017 konnte WECF mit Unterstützung der deutschen Entwicklungszusammenarbeit 70 Organisationen, sowohl in verschiedenen Partnerländern als auch im Rahmen

der COP23, zur geschlechtergerechten Umsetzung der Agenda 2030 und des Pariser Klimaabkommens schulen. In Trainings, Workshops und Mentorings wurden den Vertreter/innen der Organisationen die nötigen Kompetenzen vermittelt, um lokale, nationale und regionale Aktionspläne zur nachhaltigen Entwicklung geschlechtergerecht auszurichten. Dabei wurden unterschiedliche praxisnahe Instrumente entwickelt und genutzt. Beispiele dafür sind das „*#Women2030 Training Master Manual*“, ein Leitfaden zur Durchführung von Gendertrainings und Gender Mainstreaming, sowie das Tool „*Gender in Sustainable Development*“, welches eine Übersicht geschlechtergerechter Übungen im Rahmen von Trainings und Workshops zu Nachhaltigkeitsthemen bietet. Das „*Gender Impact Assessment and Monitoring Tool*“ ist darauf ausgerichtet, Partnerorganisationen bei der Erstellung von Gender Assessments, also der Überprüfung, ob geschlechtsspezifische Dimensionen in Organisationsprozessen mitgedacht werden, zu unterstützen. Alle Instrumente sind online verfügbar und so auch für andere interessierte Organisationen zugänglich. Im Rahmen der Klimaverhandlungen wurden darüber hinaus bei den „*Gender Just Climate Solutions Awards*“ gute Beispiele für geschlechtergerechte Klimalösungen öffentlichkeitswirksam ausgezeichnet und verbreitet.

Diese Ansätze stellen den Nexus von Geschlechtergerechtigkeit und Nachhaltigkeit immer wieder in den Vordergrund. Durch die Fülle der Aktivitäten konnten die Kompetenzen von Frauenorganisationen und Organisationen, die zum Thema Geschlechtergerechtigkeit arbeiten und Netzwerke gebildet haben, erweitert und vertieft werden. Zudem haben lokale zivilgesellschaftliche Akteur/innen aus Frauenorganisationen die nötigen Kompetenzen erworben, um sich auf nationalen und internationalen Plattformen, zum Beispiel bei den Vereinten Nationen, Gehör zu verschaffen und eine aktive Rolle bei der geschlechtergerechten Umsetzung und dem Monitoring der Agenda 2030 und des Pariser Klimaabkommens zu übernehmen.

XII.

Schwerpunkt 11



Sektorübergreifende
Handlungsfelder
(Genderkompetenz/
Wissensmanagement)

KONTEXT

Sektorübergreifende Handlungsfelder ergänzen die sektoralen Themenfelder der Road Map. Ausgeprägte Genderkompetenzen bei den Mitarbeiter/innen der deutschen EZ, ein fundiertes Wissensmanagement, nach Geschlecht disaggregierte Daten sowie die Identifizierung von sektorunabhängigen Ansätzen unterstützen bei der wirkungsvollen Gestaltung und Umsetzung von Vorhaben zur Stärkung der Gleichberechtigung der Geschlechter.

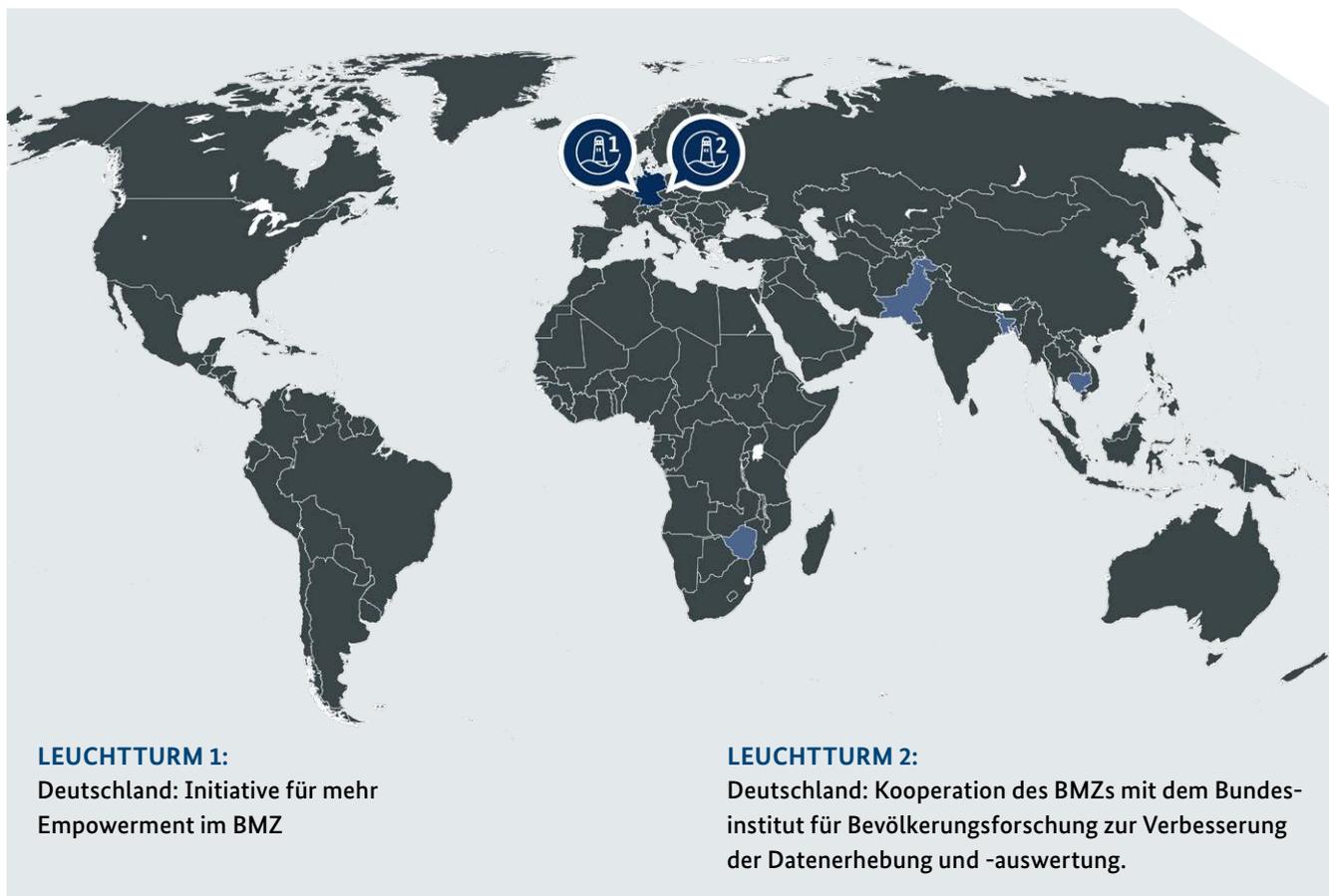
UMSETZUNGSSTAND

Im Schwerpunkt 11 wurden sechs Maßnahmen zum Ziel „Auf die institutionelle Verankerung geschlechtergerechter entwicklungspolitischer Politiken und Organisationsprozesse hinwirken“ sowie zwei Maßnahmen zum Ziel „Verfügbarkeit und Nutzung von qualitativ hochwertigen, aktuellen und zuverlässigen Daten, die nach Geschlecht aufgeschlüsselt sind, verbessern“ durchgeführt. Alle geplanten Maßnahmen konnten umgesetzt werden.

→ ZIELE DES GAP II IM SCHWERPUNKT GENDERKOMPETENZ/WISSENSMANAGEMENT	→ MASSNAHMEN INSGESAMT	→ UMGESETZTE MASSNAHMEN AUS DER ROAD MAP 2017	→ (NOCH) NICHT UMGESETZTE MASSNAHMEN AUS DER ROAD MAP 2017
Durch Gender-Fachwissen auf die institutionelle Verankerung geschlechtergerechter entwicklungspolitischer Politiken und Organisationsprozesse hinwirken.	6	6	–
Die Verfügbarkeit und Nutzung von qualitativ hochwertigen, aktuellen und zuverlässigen Daten, die nach Geschlecht aufgeschlüsselt sind, verbessern.	2	2	–
Kontinuierlich aktuelle relevante Informationen aufbereiten und zugänglich machen.	–	–	–
Gesamt	8	8	–

UMSETZUNGSSTAND – SCHWERPUNKT 11

REGIONALE VERTEILUNG DER ZWEI LEUCHTTÜRME UND SECHS MEILENSTEINE



LEUCHTTÜRME

Ziel 01: Durch Gender-Fachwissen auf die institutionelle Verankerung geschlechtergerechter entwicklungspolitischer Politiken und Organisationsprozesse hinwirken

Initiative für mehr Empowerment

Seit 2016 hat sich das BMZ mit der **Initiative für mehr Empowerment (IfmE)** zum Ziel gesetzt, das Portfolio der deutschen EZ hinsichtlich der Gleichberechtigung der Geschlechter zu stärken. Dies bedeutet konkret, dass die Anzahl der Vorhaben signifikant steigen soll, die die Gleichberechtigung der Geschlechter zum Hauptziel haben und mit der GG2-Kennung gekennzeichnet sind. Gleichzeitig soll sich die Qualität der Vorhaben mit GG1-Kennung verbessern, die die Gleichberechtigung der Geschlechter als ein wichtiges Nebenziel verfolgen.

Im Rahmen der IfmE wurden verschiedene Aktivitäten umgesetzt. So wurde 2017 eine Analyse begonnen, die aufzeigt, welchen (Mehr-)Wert Vorhaben mit GG2-Kennung für die Ziele der deutschen EZ haben und daraus Empfehlungen für die zukünftige Verankerung

von GG2-Vorhaben im Portfolio ableitet. Die Analyse wurde Anfang 2019 fertiggestellt und wird im Laufe des Jahres veröffentlicht. Ein wichtiger Meilenstein im Rahmen der IfmE war die Beauftragung des neuen GG2-Regionalvorhabens zur Prävention von Gewalt gegen Frauen im südlichen Afrika. Auf Grundlage der Erfahrungen des erfolgreichen Vorhabens „Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen in Lateinamerika“ (ComVo-Mujer), wurde eine Projektskizze erstellt und diese an regionale Gegebenheiten im südlichen Afrika angepasst. Des Weiteren fand Ende des Jahres 2017 ein informeller Austausch mit interessierten Länderreferent/innen des BMZ statt, bei dem das GG2-Vorhaben „EconoWin“ aus Nordafrika sowie dem Nahen und Mittleren Osten vorgestellt wurde. Dabei lag der Fokus auf den Wirkungen des Vorhabens sowie einem Austausch von Erfahrungen und der Übertragbarkeit des Ansatzes „Gender Diversity Management“ aus dem Vorhaben. Nach der positiven Resonanz haben 2018 mit den Vorhaben „Strengthening women in decision-making in the Middle East“ (LEAD)“ und „Youth against Sexual Harassment (YASH)“ weitere, ähnliche Austausche zu innovativen Ansätzen stattgefunden. Eine Stärkung des Portfolios ist mittelfristig möglich, indem weiterhin Aufmerksamkeit für das Thema Geschlechtergleichberechtigung generiert wird.

Ziel 02: Verfügbarkeit und Nutzung von qualitativ hochwertigen, aktuellen und zuverlässigen Daten, die nach Geschlecht aufgeschlüsselt sind, verbessern

Verbesserung der Datenerhebung und -auswertung

Im Rahmen der Initiative **Demografie für Entwicklungsplanung (D4DP)** werden afrikanische Partnerländer der deutschen EZ darin unterstützt, ihre Bevölkerungsdynamik besser mit der Entwicklungsplanung zu koordinieren. Dazu gehört auch die Erhebung und fachlich kompetente Auswertung soziodemografischer Daten, die nach Geschlecht und Alter aufgeschlüsselt sind. Gleichzeitig werden Entscheidungsträger/innen aus Politik und Wissenschaft in der Interpretation und Nutzung der Daten geschult. 2017 kooperierte die BMZ-Initiative mit dem Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) und konnte auf zwei Veranstaltungen Entscheidungsträger/innen für eine demografie- und gendersensible Politikplanung sensibilisieren: Bei den Europäischen Entwicklungstagen in Brüssel im Juni 2017 wurde mit Vertreter/innen von EU und AU, dem *African Institute for Development Policy (AFIDEP)* und dem *AfriYAN* Netzwerk eine Diskussion veranstaltet. Dabei wurden die Voraussetzungen für die Umsetzung einer demografischen Dividende debattiert, also den möglichen ökonomischen Nutzen durch die Veränderung der Altersstruktur innerhalb eines Staates. Einer der Diskussionsschwerpunkte war, dass die demografische Dividende ebenfalls eine Genderdividende sein muss, da durch das Empowerment von Mädchen und jungen Frauen weitere soziale und ökonomische Entwicklungsfortschritte ermöglicht werden. Darüber hinaus hatten im Oktober 2017 Kommunalvertreter/innen aus Algerien und Marokko im Rahmen einer Studienreise nach Deutschland die Möglichkeit, etwas über hiesige Kommunalstatistik und die Nutzung demografischer Daten in der Stadtplanung zu erfahren. Hierbei wurde insbesondere der Nutzen von nach Geschlecht und Alter aufgeschlüsselten Daten für die Stadtplanung diskutiert. Durch die Veranstaltungen konnte ein Beitrag dazu geleistet werden, das Bewusstsein für den sozioökonomischen Nutzen der Gleichberechtigung der Geschlechter zu verstärken. Dies ist ein konkreter Ansatzpunkt für politische Entscheidungsträger/innen, bei der Förderung der demografischen Dividenden damit verbunden auch die Förderung der Gleichberechtigung der Geschlechter zu berücksichtigen. Im Jahr 2018 wurden weitere Sensibilisierungsmaßnahmen durchgeführt, u.a. mit Partnern aus Benin, Ghana und Ruanda. Gleichzeitig wird auch in Deutschland der Diskurs mit nationalen und internationalen Expert/innen auf öffentlicher Bühne fortgesetzt. Darüber hinaus wird im Rahmen der D4DP-Initiative die Forschung zur demografischen Dividende unterstützt. Mithilfe des Beratungsangebots der D4DP-Initiative wird sichergestellt, dass die Partner jederzeit bei technischen Fragen unterstützt werden können und in der Umsetzung ihrer Planung betreut werden.

HERAUSGEBER

Bundesministerium für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ),
Referat Menschenrechte, Gleichberechtigung, Inklusion

GESTALTUNG

SCHUMACHER – Brand + Interaction Design

DRUCK

BMZ
Gedruckt auf Blauer Engel-zertifiziertem Papier

FOTOS

→ Titelbild
Thomas Imo / photothek.net / Ausbildung für
Solartechniker/innen in Nairobi

STAND

Mai 2019

DIENSTSITZE

→ BMZ Bonn
Dahlmannstraße 4
53113 Bonn
Tel. +49 (0) 228 99 535 - 0
Fax +49 (0) 228 99 535 - 3500
→ BMZ Berlin im Europahaus
Stresemannstraße 94
10963 Berlin
Tel. +49 (0) 30 18 535 - 0
Fax +49 (0) 30 18 535 - 2501

KONTAKT

poststelle@bmz.bund.de
www.bmz.de